Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 12. **Magdeburg, Freitag den 15. Januar 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Dreiklassiger Sport.

Im preußischen Dreiklassenparlament setzten am Mittwoch die Volksvertreter der Reichen ihr müßiges Gerede über die Arbeitslosigkeit der Armen fort. Der Oberagrarier Graf Kanitz machte die Entdeckung, daß Krise und Arbeitslosigkeit dadurch verschuldet wären, daß unsre Zölle noch immer nicht hoch genug seien. Das ist so recht die Art der agrarischen Nimmersatte, die selbst dem notleidenden Volke den allerletzten Groschen abknöpfen möchten. Herr Gyßling von der Freisinnigen Volkspartei hatte gestern platonisch etwas von den Vorzügen der Arbeitslosenversicherung gesagt. Dafür strafte ihn sein agrarischer Blockbruder Kanitz — vom herrschenden Teile des Blocks — gehörig ab, indem er daran erinnerte, daß es ein Freisinniger war, der zuerst die Arbeitslosenversicherung als eine Prämie auf die Faulheit bezeichnet hat.

Noch arbeiterfeindlicher als der konservative Junker benahm sich der Zentrumsagrarier Graf Strachwitz, der außer höheren Zöllen auch noch die Einschränkung der Freizügigkeit der Arbeiter forderte. Nur die Arbeiter sollen vom Lande wegziehen dürfen, die den Nachweis dafür erbringen können, daß sie in der Stadt dauernde Arbeitsgelegenheit finden werden. Eine solche Garantie kann natürlich in der kapitalistischen Gesellschaft, die zwischen Hochkonjunktur und Krise taumelt, kein Arbeiter leisten, und das Ziel der Junker wäre erreicht, der Landarbeiter wie im Mittelalter an die Scholle des Junkers gebunden.

Den Schluß der Debatte bildete eine Hohnrede des nationalliberalen Abgeordneten Haarmann auf die Arbeitslosen und die Sozialdemokratie. Die Zahlen der „Sozialen Praxis", die Genosse Borgmann bei der früheren Erörterung der Frage zur Erkenntnis des Umfangs der Arbeitslosigkeit angeführt hatte, bezeichnete er als maßlose Uebertreibungen, und witzelte, daß Prosperität und wirtschaftliche Not unter der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung abwechseln müßten, wie Tag und Nacht, Sonnenschein und Regen; erst in der sozialistischen Gesellschaft könne diese Alternative überwunden werden. Das sollte ein Witz sein, ist aber in allem Ernst eine volle Wahrheit. Die kapitalistische Gesellschaft kann die Arbeitslosigkeit nicht überwinden, und das Dreiklassenparlament ist nicht einmal willens, etwas zu leisten. Dafür ist schon der heutige gewaltsame Debattenschluß, der den Genossen Leinert hinderte, noch einmal die Forderungen der Arbeiter auf Selbsthilfe zur Linderung der Arbeitslosennot vorzutragen, ein deutliches Zeichen.

Wir geben auch diesen Teil der „Arbeitslosendebatte", wie sie sich in der Versammlung der Dreiklassenerwählten gestaltete, hier ausführlich wieder:

Abg. Graf **v. Kanitz** (kons.):

Es handelt sich weniger um einen Arbeitsmangel, als um eine ungenügende Verteilung der Arbeiter, wie der Arbeitermangel auf dem Lande beweist. Eine Arbeitslosenzählung macht deshalb so große Schwierigkeit, weil es fast unmöglich ist, die arbeitswilligen Arbeitslosen von den Arbeitsscheuen zu trennen. (Sehr richtig! rechts.) Es müßten bei einer Zählung besonders behandelt werden die Saisonarbeiter, welche der höhere Verdienst im Sommer für die mangelnde Arbeitsgelegenheit im Winter entschädigt; dann die Arbeiter, die wegen Einführung von Feierschichten arbeitslos geworden sind, die auch auf Unterstützung keinen Anspruch machen könnten. Ferner kommen diejenigen, welche durch eigne Schuld arbeitslos geworden sind, in erster Linie durch Streiks. (Sehr richtig! rechts.) Ich erinnere auch erneut daran, daß es dem Magistrat von Berlin nicht möglich war, Arbeiter für die Rieselgüter um Berlin zu bekommen, obgleich bis 4 Mark Lohn geboten wurden. Ferner kommen in Betracht die Rentenempfänger, die es nicht nötig haben, zu arbeiten, sich aber gleichwohl in die Listen der Arbeitslosen einschreiben lassen. Eine zu weitgehende Ausgestaltung der Arbeitsnachweise könnte leicht zur Folge haben, daß bei aufsteigender Konjunktur noch mehr Leute als bisher vom Land in die Industrie abwandern. Eine Verpflichtung des Staates zur Unterstützung der Arbeitslosen kann ich nicht anerkennen, weil dann auch die ländliche Bevölkerung die Lasten mittragen müßte, die selbst unter großem Arbeitermangel leidet. Vielmehr dürften die Kommunen dazu berufen sein, für die Arbeitslosen zu sorgen. Die Arbeitslosenversicherung hat seinerzeit der verstorbene Parteigenosse des Herrn Gyßling im Reichstag, Herr Lenzmann, mit Recht als eine Prämie auf die Faulheit bezeichnet. Der Arbeitslose ist vielfach sogar in einer bessern Lage als der Arbeitende, weil er spazierengehen und sich die Zeit angenehm vertreiben kann. (Sehr richtig! rechts.) Zur Durchführung einer solchen Versicherung gehörte ein ungeheurer Beamtenapparat, während wir in Preußen bereits viel zuviel Beamte haben. (Sehr richtig! rechts.) Vielmehr sollten wir nach den Ursachen der Arbeitslosigkeit suchen. Hier kommt vor allem das Verhalten der Kartelle in Betracht. Eine Kartellgesetzgebung, wie sie Präsident Roosevelt in Amerika empfohlen hat, wäre auch bei uns sehr angebracht. Die Praxis der Kartelle beleuchtet zum Beispiel die Tatsache, daß Lokomotivkohlen, also eine bessere Kohle, nach Oesterreich erheblich billiger geliefert werden, als sie unsre Eisenbahnverwaltung bezahlen muß. (Hört, hört!) Nur durch eingreifende wirtschaftliche Maßregeln, die auf die Ursache der Arbeitslosigkeit zurückgehen, kann die Arbeitslosigkeit vermindert werden. (Bravo! rechts.)

Handelsminister Dr. **Delbrück**

stellt gegenüber dem Vorredner fest, daß die fiskalischen Gruben in Oberschlesien nicht Kohlen nach dem Ausland billiger liefern als nach dem Inland.

Abg. Graf **v. Strachwitz** (Ztr.)

betont gegenüber dem Abgeordneten Grafen Kanitz, daß die oberschlesischen Bergwerke auf die Ausfuhr nach dem Ausland angewiesen wären. Zur Beseitigung der Leutenot der Landwirtschaft muß dem Staat ein gewisser Einfluß auf die Art der Freizügigkeit gewährt werden. Eine Arbeitslosenversicherung müßte von denen getragen werden, die dies angeht: Arbeiter, Arbeitgeber und die großen Städte könnten sehr wohl die Lasten einer solchen Versicherung unter Aufsicht des Staates tragen. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Haarmann** (natl.)

bestreitet gegenüber dem Abgeordneten Giesberts, daß die westliche Industrie durch trügerische Vorspieglungen Arbeiter aus dem Osten anlockt und wendet sich gegen eine Arbeitslosenversicherung. Die Leute, die in den Krankenkassen das Geld auszahlen, denken über die Simulation ganz anders als Herr Giesberts. Seitdem die Arbeiterversicherung in Kraft ist, hat sich eine ganz besondere Krankheit ausgebildet, die Rentenkrankheit oder Rentenhysterie. Die magern positiven Vorschläge des Herrn Borgmann sollten wohl nur als Folie dienen für das von ihm zitierte reichhaltige Menü. (Heiterkeit.) Herr Borgmann hat überhaupt sehr übertrieben. Auf der Grube Concordia sind nicht so viel hundert Arbeiter entlassen, wie nach Herrn Borgmann Tausende entlassen sein sollten. (Hört, hört!) Die Angriffe des Grafen Kanitz gegen das Kohlensyndikat sind von berufenen Leuten längst widerlegt.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. **Borgmann** (Soz., persönlich)

bemerkt, daß er die von Herrn Haarmann kritisierten Zahlen der „Sozialen Praxis" entnommen habe. Wenn Graf Kanitz sich gewundert hat, daß ich es nicht beklagt habe, wenn Arbeiter auf den Rieselgütern zu einem festen Lohne von 3 bis 4 Mark nicht zu haben gewesen wären, so erwidere ich ihm, daß von einem festen Lohne keine Rede gewesen, sondern es ist behauptet worden, daß im Akkord solche Löhne verdient werden könnten.

Abg. **Leinert** (Soz.):

Ich will zur Geschäftsordnung nur bemerken, daß mir durch den Schluß der Debatte die Möglichkeit genommen worden ist, auf die Ausführungen zu antworten, die beantwortet werden müßten und die von Haß erfüllt gewesen sind gegen die Arbeiter und die Arbeiterorganisationen.

Die folgenden Schlußworte der Abgeordneten Rahardt (kons.) und Gyßling (Freis. Vp.) bleiben bei der Unruhe des Hauses völlig unverständlich, die entsteht, als Fräulein Olga Desmond auf der Tribüne erscheint. Die große Mehrheit der Abgeordneten, namentlich des Zentrums, wendet sich mit dem Rücken nach dem Redner der Tribüne zu und starrt hinauf.

In der Abstimmung wird hierauf der Antrag Aronsohn abgelehnt, der Antrag Rahardt angenommen.

Nachdem die Junkermehrheit so sich in der Arbeitslosenfrage „ausgelebt" hatte, wendete sie sich dem andern Sport, der Unsittlichkeitsbekämpfung zu.

Zur Verhandlung stand die Interpellation des Unsittlichkeitsspezialisten Roeren über die „Verhinderung der Schaustellung nackter Personen". Schon während des Restes der Arbeitslosendebatte hatten die meisten Abgeordneten, insbesondere des Zentrums, nach den Tribünen hinaufgestarrt, anstatt zuzuhören, aber nicht etwa nach der Hofloge, wo irgendein preußischer Prinz sein Interesse, sei es für das Arbeitslosenproblem, sei es für die Nacktheit, bezeugte, sondern nach der gewöhnlichen Zuschauertribüne, wo die Nacktänzerin Olga Desmond allerdings nicht in ihrer Uniform erschienen war.

In groben und plumpen Worten sprachen die Roeren, Henning und Lohmann über die Nacktänze als skandalöse Verirrungen und widerliche Schamlosigkeiten, und irgend ein frömmelnder Herr bestritt, daß der Körper des lebenden Menschen überhaupt etwas ästhetisch Schönes sein könne. Die Veranstalter der Schönheitsabende, die nach ihrer Angabe damit den idealen Zweck verfolgen, die Freude an der Natur wieder zu wecken, wurden als schamlose Erwerbsmenschen und gemeine Frauenzimmer beschimpft, und Staatsanwalt und Polizei gegen sie aufgerufen.

Das Proletariat hat an dieser neusten Modelaune einiger degenerierter oder phantastischer Kapitalistenkreise, die 15 und 20 Mark für eine solche Vorstellung bezahlen, gewiß nicht das mindeste Interesse. Aber dieses Uebermaß moralischer Entrüstung bei den Heuchlern und Hehlern des Eulenburgskandals, den Standesgenossen der Lynar und Hohenau, mußte jedem Zuhörer aufstoßen. Der Minister versprach, gegen alle öffentlichen Vorstellungen die Polizei mobil zu machen. Nur so weit, wie die unbedingten Sittlichkeitsfanatiker wollte er nicht gehen, sich auch darum zu bekümmern, ob in ihren Privatwohnungen Leute ein Vergnügen daran finden, nackt zu tanzen oder sich von nackten Menschen etwas vortanzen zu lassen. Jedenfalls war die ganze Art der Erörterung so moralinsauer, daß es dem alten Träger zum Schluß ekelte, überhaupt das Wort zu ergreifen.

Am Montag beginnt im Abgeordnetenhaus die erste Etatslesung; bis dahin sind Ferien für die Kommissionsarbeiten. Das Herrenhaus soll erst im Februar zusammentreten, um als erste und wichtigste Vorlage die über die Verpflichtung der hessisch-nassauischen Gemeinden zum Halten eines Ziegenbocks zu beraten. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Januar 1909.

Der Balkanfriede.

Die endlich zustande gekommene Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei hat zwar nicht alle Besorgnisse, die sich an die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel knüpfen, beseitigt, aber doch die Aussicht auf friedliche Beilegung der noch schwebenden Streitfragen erheblich gebessert. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die bloße Besetzung der jetzt von Oesterreich annektierten Länder auf einem Beschluß des Berliner Kongresses beruhte, daß also eine Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bosniens nicht allein durch Abmachungen zwischen den beiden nächstbeteiligten Staaten erfolgen kann, sondern daß auch die Zustimmung der übrigen Signatarmächte notwendig ist, um die Aenderung als eine definitive und zu Recht bestehende sicherzustellen. Nachdem aber Oesterreich durch seine Bereitwilligkeit, der Türkei eine größere Summe zu zahlen, den Weg zur Sühnung eines Unrechts beschritten hat, und die Türkei sich bereit zeigt, dem Gegner auf diesem Weg entgegenzukommen, so ist es schwer denkbar, daß bei irgendeiner entfernter beteiligten Macht ein weniger versöhnlich gestimmter Geist zum Ausdruck kommen könnte.

Man darf den zwischen Oesterreich und der Türkei geschaffenen Ausgleich als einen Sieg der Vernunft begrüßen. Noch vor wenigen Tagen sah es so aus, als ob eines Tages auf dem Balkan die Kanonen losgehen sollten, und wäre es wirklich so weit gekommen, dann hätte es sicher auch nicht an Versuchen gefehlt, den ausgebrochenen Krieg als eine vernünftige Notwendigkeit zu erklären, als eine unvermeidbar gewordene Auseinandersetzung aneinanderprallender Volksinteressen, wobei jede unvernünftige Handlung vom Gebote des Selbsterhaltungstriebs oder der „nationalen Ehre" diktiert wird. Nun haben sich selbstverständlich alle Kriege, die die Menschheit je erlebt hat, nach den Gesetzen von Ursache und Wirkung vollzogen und in diesem Sinne waren sie auch alle notwendig. Aber zu den Ursachen der Kriege gehören auch die Denkfehler und Irrtümer der Menschen, die dort, wo sie auftraten, gleichfalls unvermeidlich waren, die aber nicht für immer unvermeidbar bleiben müssen, und die in der Gegenwart zu bekämpfen unser aller Aufgabe ist.

In Oesterreich wie in der Türkei war man diesmal einsichtig genug zu begreifen, daß der Krieg die unsinnigste und unwirtschaftlichste Lösung schwebender Streitfragen bietet, daß es ein wahnwitziges Geschäft ist, dessen Gewinnchancen zu dem Risiko in keinem Verhältnis stehen. Die beiden streitenden Mächte haben jetzt den Wert des Streitgegenstandes auf fünfundfünfzig Millionen Kronen berechnet. Die türkische Regierung schwor zwar anfangs, er betrage unter Brüdern um keine Million weniger als sechsundsechzig — aber wegen Fünfundfünfzig oder Sechsundsechzig führt man keinen Krieg. Ein Krieg verschlingt, von den Menschenopfern abgesehen, Milliarden, und zu solchen Opfern konnte man sich nicht mehr entschließen, sobald man erst einmal den Rechenstift in die Hand genommen hatte.

Kann man auch nicht sagen, daß Oesterreich ruhmbedeckt den Schauplatz des Handels verläßt, so hat es sich doch schließlich von einem moderneren und vorurteilsfreieren Geist leiten lassen, als er in Deutschland in der Umgebung maßgebender Stellen leider zu Hause ist. Mit alldeutschen Schreiern im Rücken hätte sich der Freiherr v. Aehrenthal kaum mehr so verständig aus der Affäre ziehen können. Glücklicherweise ist ein dem „Furor teutonicus" verwandter Geisteszustand nur mehr bei Serben und Montenegrinern zu finden, und auch, die werden sich beruhigen, wenn ihnen die Großen mit gutem Beispiel vorangehen. In dieser Beziehung läßt die veränderte Haltung Englands das Beste hoffen. Befreit sich aber Oesterreich von seinen Balkan-

schwierigkeiten, so gewinnt es auch in seiner Bündnispolitik wieder freiere Hand und steht zu Rußland und den Westmächten nicht mehr in unüberbrückbarem Gegensatz. Es weiß jetzt, was es heißt, mit Deutschland in Europa isoliert zu sein, und wird keine Lust haben, sich so bald wieder in eine ähnliche Lage zu begeben. —

Nation oder Kanaille?

Auf dem Reichskommers des höchst feudalen, antisemitisch-konservativen „Vereins deutscher Studenten" hielt General v. d. Goltz eine Rede, in der er sagte:

> Auch ein Quentchen Glück braucht der Soldat. Vor allem aber die Liebe, die Sympathie und die Begeisterung des ganzen Volkes! In trüber Stunde, auf dem Rückzug von Jena haben Blücher und Scharnhorst ein ernstes Gespräch gehabt, und beide kamen überein, daß die erste Ursache der Niederlage gewesen sei: die Teilnahmlosigkeit des Volkes! Das Heer aber muß wissen, daß das Volk mit seiner Liebe hinter ihm steht. Das erst trägt, feuert an. Für eine Sache, die niemand interessiert, kämpft niemand gern. Für eine Sache aber, die allem Volke heilig ist, stirbt auch der Soldat gern.

Die Schlußfolgerung läge da doch ganz außerordentlich nahe: Wenn man die Massen des Volkes, wie es unterm preußischen Dreiklassenwahlrecht geschieht, als Kanaille behandelt, wie kann man von ihm erwarten, daß es im Augenblick der Gefahr für die Sache der Nation begeistert sein soll? Das Ueberwiegen reaktionärer Strömungen in Preußen-Deutschland, die dem Volke die Mitentscheidung an den Schicksalen des Staates verkürzt und verweigert, würde dann für den Fall des Krieges die bedauerlichsten Aussichten eröffnen, und die Reaktionäre, die ein neues Jena vorbereiten, wären die wahren vaterlandslosen Gesellen.

Diese Schlußfolgerungen lagen, wie gesagt, außerordentlich nahe. Aber auf dem Kommers des feudalen „V. d. St." sind sie nicht gezogen worden. —

Ein Rückfall ins Mittelalter.

Ueber die Wiedereinführung der Todesstrafe in Frankreich wird uns aus Paris geschrieben:

Herr Clémenceau versäumt nichts, um sich seine verlorne Mehrheit wieder zusammenzuholen. Er versäumt nichts und verabscheut nichts. Vor acht Tagen hat er die letzten Opfer von Draveil auf freien Fuß gesetzt, heute hat er vier Männer ermorden lassen. So sichert er sich seine wankelmütige Mehrheit von links und rechts. Die Amnestierung war eine Konzession nach links, die vierfache Hinrichtung ein Geschenk nach rechts. Die Regierung war allerdings selbst sowohl gegen die Amnestie wie auch gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe, aber was tut man nicht, um einige Wochen länger Minister zu bleiben! Man hat auch erzählt, daß Herr Briand, Justizminister und Exrevolutionär, sich energisch der Wiedereinführung der Todesstrafe, die er im Parlament so sehr bekämpft hat, widersetzt hätte. — Nichts als wohlmeinende Legenden! Er hat wie sein Kumpan Clémenceau vorgezogen, vier Menschen umbringen zu lassen, um selbst etwas länger als Minister zu leben. Und Herr Fallières hat unterzeichnet.

So haben wir heute gleich in vierfacher Auflage den staatlich organisierten Mord erleben müssen, von dem Frankreich seit drei Jahren verschont geblieben ist. Im Namen der „Gerechtigkeit" und „zum Schutze der Gesellschaft und der ehrenhaften Leute" hat man heute beim Morgengrauen vier im blühenden Mannesalter stehende Menschen geweckt, sie aus ihren Zellen herausgeführt, um sie unter dem grölenden Beifall eines trunkenen, verlierten Pöbels umzubringen.

Vor einigen Tagen spielte sich vor dem Schwurgericht in Versailles ein Sensationsprozeß ab, in dem auch ein Todesurteil gefällt wurde, obwohl bei der Affäre, einem Ueberfall auf einen Eisenbahnzug, niemand getötet oder auch nur schwer verletzt worden wäre. Als der vorsitzende Richter einem der Angeklagten vorhielt, daß er schon sehr jung die Verbrecherlaufbahn beschritten habe, erwiderte dieser: „Ja, mit 11 Jahren wurde ich zur Zwangserziehung verurteilt, weil ich eine Orange gestohlen hatte." — So beginnt das, was die Justiz von heute eine Verbrecherlaufbahn nennt und die sie dann auf dem Schafott beendet.

Und so hat man heute nochmals das gräßliche Schauspiel eines trunkenen Pöbels sehen können, der eigens für die Hinrichtung fabrizierte Lieder nach bekannten Melodien brüllt, den staatlich bezahlten Obermörder hochleben läßt, während die abgehackten Köpfe in den blutigen Korb fallen und eine „populäre" Musikkapelle, die von irgendwo hergekommen war, mit Pauken und Trompeten einen Freudenmarsch schlug. — Im 20. Jahrhundert, unter der radikalen Republik der Clémenceau und Briand! —

Deutschland.

Keine neue Militärvorlage. In der Sitzung der Kommission für die Finanzreform erklärte der Kriegsminister gegenüber den wiederholten Zeitungsmeldungen, daß für dieses und für das nächste Jahr keine neue Militärvorlage in Aussicht genommen sei. —

Die Strafprozeß-Novelle. Offiziös verlautet, daß in der nächsten Zeit die Verhandlungen im Bundesrat wieder aufgenommen werden. Die Schwierigkeit in Einzelfragen sind aber deren groß, daß kaum angenommen werden kann, daß die Vorlage, wie beabsichtigt, dem Reichstag Ende Februar zugehen wird. —

Professur für Luftschiffahrt. Wie aus Göttingen berichtet wird, ist dem ordentlichen Professor in der Göttinger philosophischen Fakultät Dr. Prandtl ein Lehrauftrag für das gesamte Gebiet der Aerodynamik erteilt. Dies dürfte die erste Professur für Luftschiffahrt in Deutschland sein. —

Ein gemaßregelter Privatbeamter. Der liberale Gemeindebevollmächtigte Ingenieur Henne in München, der gewerkschaftliche Vertreter der technischen Angestellten, wurde von seiner Firma, der Maschinengesellschaft München, gemaßregelt und entlassen, weil er, ohne sich bei seinem Chef zu entschuldigen, einer Sitzung des Gemeindekollegiums beiwohnte. —

Aus dem sächsischen Landtage. Die Zweite Kammer überwies den Antrag des nationalen Abgeordneten Zöphel, die Einkommen aus Versicherungseinrichtungen zu vier Fünfteln zu Gemeindesteuern heranzuziehen, der Gesetzgebungsdeputation. Ferner beschloß die Zweite Kammer, die Beschwerde eines Dissidenten gegen seine Nichtzulassung zum Lehrerprobejahr auf sich beruhen zu lassen. Dafür stimmten die Konservativen, dagegen die Nationalliberalen. —

Zur sächsischen Wahlrechtsänderung. In dem neuen Wahlgesetzentwurf ist vorgesehen, daß außer den Geistlichen, Lehrern und Rechtsanwälten auch die übrigen sogenannten „freien" Berufe wie Techniker, Schriftsteller und Künstler, ebenfalls ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens vier Stimmen haben sollen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Sparsamkeit in der Heeresverwaltung. Die auf der Reichstagstribüne feierlichst verkündeten Sparsamkeitstheorien in die Wirklichkeit umzusetzen, wandelt die preußische Heeresverwaltung sonderbare Bahnen. Sie gibt jährlich viele Tausende Geschoßkörbe in Auftrag und diese staatlichen Lieferungen haben für Elendsindustrie, die Korbmacherei, erhebliche Bedeutung, um so mehr, als bisher die Körbe noch leidlich bezahlt wurden. Jetzt hat man aber die Sparwut bekommen und da muß natürlich bei den Korbmachern mit Sparen angefangen werden. Für die zuletzt zur Ausgabe gelangten Lieferungen sind um fast die Hälfte niedrigere Preise als bisher angesetzt worden. Der Erfolg dieser Maßnahme ist daß die Fabrikation aus den bisherigen Fabrikationsorten nach den Gebieten der Heimarbeit mit den rückständigsten Arbeitsbedingungen gedrängt wird. Das berüchtigte Zwischenmeistersystem mit allen Schäden der Hausindustrie droht in die Geschoßkorbfabrikation einzudringen. Dagegen wollen sich die Korbmacher, und zwar mit Recht, wehren. Für Sonntag den 17. Januar sind an allen für die Korbmacherei in Betracht kommenden Orten Korbmacherversammlungen einberufen, in denen gegen ein solches Sparverfahren Protest erhoben werden soll. Man beabsichtigt eine Petition an die Heeresverwaltung zu beschließen, in der gefordert wird, neben der Verpflichtung zur tarifmäßigen Bezahlung das Ausschalten der Zwischenmeister in die Lieferungsbedingungen aufzunehmen. Auf diese Versammlungen wollen wir die Korbmacher allerorts aufmerksam machen. —

22 Pfennig Stundenlohn. In Allstedt (Sachsen-Weimar) wurden 26 vorübergehend in der Zuckerfabrik arbeitende Maurer entlassen, weil sie für einen Stundenlohn von 22 Pfennig Maurerarbeiten nicht verrichten wollten. —

Kupferschmiede. Für die Mitglieder des Verbandes der Kupferschmiede Deutschlands ist die Firma Arno Rice in Eisenach gesperrt.

Ein Streikbrechervermittlungs-Bureau ist der Internationale Arbeitsnachweis von Fr. A. W. Müller in Wandsbek bei Hamburg. In einem Reklame-Zirkular der Firma wird hervorgehoben: Das Institut steht vollständig auf nationalem Boden, und werden keine Leute vermittelt, welche einem sozialdemokratischen Verband angehören. Im Jahre 1907 ist zirka 6000 Nichtverbändlern Arbeit vermittelt worden. In den Referenzen bestätigt die Alster-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg, daß der Internationale Arbeitsnachweis ihr „während der Streikzeit" Maschinisten und Deckleute vermittelt habe. Die Heuerstelle des Vereins Hamburger Reeder bescheinigt die Lieferung von zirka 1000 Leuten „während des Seemannsstreiks". Auch der Wandsbeker Lederfabrik A.-G. sind „gelegentlich eines Streiks" Leute vermittelt worden, desgleichen der Firma Koch u. Kaffebaum, G. m. b. H., Eisengießerei und Maschinenfabrik in Hannover-List und der Firma Harzer Pflastersteinbrüche, G. m. b. H. in Langelsheim. Letztere Firma schreibt wörtlich: „Nie ließen sie (die Streikbrecher) sich von den Streikenden weder durch Drohungen noch durch List abschieben, was andre vorher von uns bezogene Leute taten. Jedenfalls sind die Leute als Streikbrecher gut zu verwenden." Es muß eine ganz besondere Rasse sein, die der Wandsbeker Internationale Arbeitsnachweis vermittelt. —

Ein Eisenbahnerstreik, bei dem sich die Streikenden zu Herren der ganzen Bahnlinie gemacht haben, ist in Pernambuko, dem wichtigen Industrie- und Exportplatz an der Nordostküste Brasiliens ausgebrochen mit dem auch Deutschland lebhafte Beziehungen unterhält. Die Streikenden sind, nach einem Kabeltelegramm von dort, die brasilianischen Angestellten der Great Western Railway Company. Die antienglische Stimmung ist im Wachsen begriffen. Die Polizei rückte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus, war aber nicht imstande, einen Ueberfall der Streikenden auf die Hauptbureaus der Gesellschaft zu verhindern. Die Ausständigen haben das rollende Material in Händen und sind tatsächlich im Besitz der Bahnstationen. —

Tabakarbeiterstreik in Ungarn. Wegen Lohndifferenzen sind 1400 Arbeiter der staatlichen Tabakfabrik in Klausenburg in den Streik getreten. Die Streikenden versuchten gestern abend die Fabrik zu stürmen, was von der Polizei nur mit schwerer Mühe verhindert werden konnte. Man befürchtet weitere ernste Unruhen. (?) —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Januar 1909.

Der verschwundene Wachtposten.

Ein schweres Wachtvergehen, das sich in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember v. J. bei den Schießständen auf dem großen Cracauer Anger ereignete, war am heutigen Donnerstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht der Kommandantur. In der angegebenen Nacht hatte eine Abteilung der 11. Kompanie des 26. Infanterie-Regiments die Wache bei den Schießständen zu versehen. Zwischen 2 und 4 Uhr nachts war der Musketier Gericke aus Neuhaldensleben auf Posten gegangen. Angeblich um ein Bedürfnis zu verrichten, hatte sich Gericke, entgegen der Vorschrift, von seinem Posten entfernt und war dabei, wie er angibt, eingeschlafen. Gerade um diese Zeit erschien der Rondeoffizier, Leutnant Fettkate, auf der Wachtstube und nahm sich den Musketier Stephan mit, um die Posten zu revidieren.

Als die Ronde den Posten Gericke auf den ihm angewiesenen Platze nicht vorfand, Gericke sich auch trotz mehrfachen Rufens nicht meldete, erhielt der Musketier Stephan den Befehl, den verlassenen Posten zu beziehen und den Gericke im Falle seines Erscheinens festzunehmen, ihm die Waffe abzufordern und ihn ins Schilderhaus zu stecken. Kaum hatte sich der Offizier entfernt, um dem Sterben durch einen andern Soldaten einen Mantel und scharfe Patronen bringen zu lassen, erschien Gericke und wurde von Stephan vorschriftsmäßig festgenommen und mit dem Gesicht gegen die Rückwand in das Schilderhaus gestellt.

Gericke forderte nun gleich darauf den Stephan auf, sich einmal umzudrehen, um angeblich den Mantelgurt zuzumachen. Als Stephan diesem Verlangen nachkam, erhielt er plötzlich von Gericke einen Stoß ins Genick oder gegen die Schulter, während ihm zu gleicher Zeit das scharf geladene Gewehr entrissen wurde.

Kaum hatte sich Stephan umgewandt, um den Gericke, der die Flucht ergriffen hatte, zu verfolgen, als dieser aus nächster Nähe einen Schuß abgab und dann nach dem Biederitzer Busch zu verschwand. Getroffen wurde Stephan nicht, und es ist anzunehmen, daß Gericke nur einen Schreckschuß abgeben wollte.

Nach dreitägigem Herumirren wurde Gericke in Neuhaldensleben festgenommen und durch seinen Vater der Truppe wieder zugeführt. Gericke hatte sich nun heute wegen Wachtvergehens, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, Selbstbefreiung, mißbräuchlichen Gebrauchs der Waffe, unerlaubter Entfernung von der Truppe usw. zu verantworten. Ebenso ist der gutmütige Stephan wegen Wachtvergehens angeklagt, weil er dem Arrestanten statt das Gesicht den Rücken zugedreht hatte und so dem Gericke die Flucht erleichtert habe. Der Angeklagte Gericke ist geständig und will lediglich aus Angst gehandelt haben. Eine Erklärung über die Abgabe des Schusses vermag der Angeschuldigte nicht zu geben. Festgestellt wird, daß der Schuß ertönte, als Gericke das Gewehr in Hüfthöhe, also nicht im Anschlag hatte.

Verteidigt wurden die Angeklagten von den Justizräten Choyke und Dr. Böcker. Der Anklagevertreter beantragte gegen Gericke 3 Jahre 6 Monate und 1 Woche Gefängnis, gegen Stephan 45 Tage Gefängnis. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate und zwei Wochen Gefängnis für Gericke, von dem auch das Gericht annahm, daß seine Handlungsweise lediglich der Angst entsprossen sei. Stephan erhält 43 Tage Gefängnis. Die Angeklagten verzichteten auf das Rechtsmittel der Berufung. —

— **Der Schriftsteller Simon Katzenstein** spricht in der Versammlung der arbeitenden Jugend über „Was fehlt der Jugend und was hat sie zu beanspruchen?". Die Versammlung findet am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, im E. Holtzschen Lokal, Tischlerkrugstraße 22, statt. Alle Arbeitereltern sollten ihre Kinder über 14 Jahren auf diese Versammlung aufmerksam machen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. —

— **Die Gewerbegerichtsbeisitzer** (Arbeitnehmer) tagten am Dienstag bei Böhme. Unentschuldigt fehlten folgende Beisitzer: Hasse, Hohmeier, Artur Krause, Hermann Krause, Schüler, Klees sen., Westphal und Buhro. Zur weiteren Durchberatung der Gewerbeordnung hielt Sawinsky einen Vortrag über die §§ 121 bis 124, welche die Bestimmungen über die Kündigung und Auflösung des Arbeitsvertrags enthalten. Die Diskussion, die sich hieran knüpfte war eine sehr rege; es wurde hierbei bemerkt, daß es wünschenswert wäre, wenn von zuständiger Stelle aus für die Gewerbegerichtsbeisitzer ein volkstümlicher Kommentar zur Gewerbeordnung herausgegeben würde, der es den Beisitzern ermögliche, sich möglichst schnell mit allen Teilen dieses Gesetzes vertraut zu machen. Der Bericht über die Arbeitsnachweiskommission soll in der nächsten Sitzung erledigt werden. Interessant und lehrreich war auch diesmal wieder die Besprechung einiger in der letzten Zeit erledigten Klagen. Die nächste Zusammenkunft findet in der zweiten Woche des Februar statt, mit einem Vortrag über die §§ 124a bis 125 der Gewerbeordnung. —

— **Eine Erweiterung der Lokomotivwerkstätte Magdeburg-Buckau** ist im neuen preußischen Etat vorgesehen. Die Aufnahmefähigkeit der Lokomotivwerkstätte entspricht dem Bedürfnis nicht mehr. Durch die infolge der Verkehrssteigerung in den letzten Jahren notwendig gewordene Vermehrung des Lokomotivparks fehlt es namentlich an Reparaturständen für lange Lokomotiven. Auch ist die Ausrüstung der mechanischen Werkstätte nicht mehr ausreichend. Um Abhilfe zu schaffen, wird beabsichtigt, einerseits die Räume, die durch die Verlegung der Weichenwerkstätte in die Wagenwerkstätte Salbke frei werden, für die Lokomotivmontierung auszubauen, wodurch 17 Lokomotivreparaturstände gewonnen werden, anderseits die Ausrüstung der mechanischen Werkstätte zu vervollständigen. Die Gesamtkosten für diese Bauausführung, einschließlich der zugehörigen maschinellen Ausrüstung, sind zu 172 000 Mark veranschlagt. Davon ist für das Etatsjahr 1909 eine erste Rate von 100 000 Mark erforderlich. —

— **Seifenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft.** Die jahrelangen Bemühungen der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, zur Eigenproduktion überzugehen, und zwar zunächst mit einer Seifenfabrik, haben nun doch zu einem Erfolg geführt. Während die Gesellschaft in Aken und Köthen sich erfolglos um die Konzession bemühte, ist ihr diese jetzt in Gröba bei Riesa erteilt worden. Mit dem Bau der großangelegten Fabrikanlage soll sobald es die Witterung erlaubt begonnen werden. —

— **Ein Wasserwerk für die Magdeburger Bahnhöfe** beabsichtigt der preußische Staat zu errichten. Im Etat heißt es darüber: Die Magdeburger Bahnhöfe werden zurzeit von dem bahneignen Wasserwerk in Salbke versorgt. Das Wasser ist reich an Kesselsteinbildnern, so daß zur Unterhaltung der auf dieses Wasser angewiesenen Lokomotiven erheblich höhere Aufwendungen gemacht werden müssen, als bei der Verwendung von gutem Kesselspeisewasser. Insbesondere aber beeinflußt der hohe Kesselsteinansatz den Verbrauch an Kohlen. Bei einem durch geringern Kesselsteinansatz zu erzielenden bessern Wärmedurchgang ist eine Kohlenersparnis von rund 5 Prozent zu erwarten. Unter diesen Verhältnissen ist eine anderweite Wasserbeschaffung aus betrieblichen und wirtschaftlichen Rücksichten geboten. Bei der Bohrung auf der Strecke Magdeburg—Stendal zur Auffindung von geeignetem Kesselspeisewasser für die auf dem Rangierbahnhof Rothensee zu stationierenden Lokomotiven ist in einer Entfernung von rund 13,4 Kilometern vom Magdeburger Hauptbahnhof Wasser erbohrt worden, das nach seinem Gehalt als gutes Kesselspeisewasser zu bezeichnen ist. Es empfiehlt sich, an dieser Stelle für den Rangierbahnhof Rothensee und die Magdeburger Bahnhöfe ein gemeinsames Wasserwerk zu errichten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 475 000 Mark, von denen 60 000 Mark durch einen Pauschbeitrag aus dem Baufonds für die Herstellung des Rangierbahnhofs bei Rothensee gedeckt werden. Von den verbleibenden 415 000 Mark ist für das Etatsjahr 1909 eine erste Rate von 100 000 Mark eingesetzt. —

— **Zuhörer für Schwurgerichts-, Strafkammer-, Schöffengerichtssitzungen,** die im hiesigen Gerichtsgebäude abgehalten werden, finden nur gegen Einlaßkarte Zutritt. Personen, welche durch ihre Kleidung oder ihr Auftreten und Verhalten Anstoß erregen oder von denen eine Störung der Ordnung zu gewärtigen ist, desgleichen jugendliche Personen werden nicht zugelassen. Karten werden in der Portierloge (Hauptportal links) ausschließlich in der Zeit von 8¼ bis 10 Uhr vormittags ausgegeben. —

— **3 Jahre Gefängnis — und wofür?** Am Abend des 30. September v. J., einem Sonntag, kam der Kanonier Leon Wittkowsky vom Fußartillerie-Regiment Ende (Nr. 4) gegen 10 Uhr die Waßstraße, die zum Kavalier 6 führt, entlang, um nach seiner Kaserne zu gehen. An einer besonders dunkeln Stelle der Straße, die durch Laternen wenig erhellt wird, stieß er mit einem Unteroffizier von demselben Regiment zusammen, der dort mit einem Mädchen stand. Wittkowsky stand deswegen am heutigen Donnerstag vor dem hiesigen Kriegsgericht der Kommandantur wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, Beleidigung usw. Während er angibt, um Entschuldigung gebeten zu haben, behauptet der Unteroffizier, er sei von Wittkowsky tätlich angegriffen worden, der sein Seitengewehr gezogen und ein paar Schläge nach seinem Kopfe geführt hätte. Getroffen ist der Unteroffizier nicht, hat auch keine Verletzungen aufzuweisen gehabt. Er gibt weiter an, daß W. ihm, dem Unteroffizier, Ausdrücke wie Spinner (Schimpfwort für Unteroffiziere), Lump usw. zugerufen hätte. Der laut schluchzende Angeklagte bestreitet diese Angaben auf das allerentschiedenste. Weil der Unteroffizier sein, Wittkowskys, Seitengewehr haben wollte, hätte eine kleine Rauferei stattgefunden, weiter nichts. Das Gericht schenkte den Angaben des Unteroffiziers, der der einzige Zeuge war, Glauben und verurteilte den Angeklagten zu **drei Jahren Gefängnis.** Beantragt waren fünf Jahre und sechs Monate. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 12. Magdeburg, Freitag den 15. Januar 1909. 20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

183. Sitzung.

Mittwoch, 13. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Sydow, Dernburg.

Zum Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1908 ergreift das Wort

Abg. Dr. Mugdan: Daß 38 Jahre nach seiner Gründung das Reich noch einer geordneten eignen Instanz zur Kontrolle seiner Rechnungen entbehrt, ist ein Mißstand. Wir verlangen eine solche Instanz und erwarten einen entsprechenden Entwurf in dieser Session.

Abg. Dr. Görcke (natl.) erklärt, daß er eine Resolution vorbereitet, den Reichskanzler um ein solches Gesetz zu ersuchen.

Der Gesetzentwurf und die nunmehr eingegangene Resolution Görcke werden angenommen.

Zur Beratung der

Uebersicht der Reichsausgaben und -einnahmen

für das Rechnungsjahr 1907 bemängelt

Abg. Görcke (natl.) eine Reihe von Etatsüberschreitungen. Für die Dienstwohnung des Staatssekretärs des Innern sind 130 000 Mark verausgabt, dafür kann man schon ein sehr schönes Einfamilienhaus bauen. (Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Chefs der Reichsämter scheinen nur anwesend zu sein, wenn ihnen Gelder bewilligt werden. Heute aber, wo sie Rechnung ablegen sollen, fehlen sie. (Heiterkeit.) Die Ueberschreitungen wachsen von Jahr zu Jahr. Der Heeresetat ist um 13,9 Millionen, der Marineetat um 5,8 Millionen überschritten. Die 130 000 Mark für die Instandsetzung der Dienstwohnung, nicht des Gebäudes, wären, wenn sie für diesen Zweck in einem Etat gefordert worden wären, von niemand hier bewilligt worden. (Lebhafte Zustimmung.) Ein Gesetz über die Etatsbewirtschaftung ist dringend notwendig, aber auch ohne ein solches Gesetz könnte mit den Ueberschreitungen aufgeräumt werden, wenn der Reichstag nur dazu entschlossen wäre. Im Etat des Kolonialamts befinden sich Ueberschreitungen von 45, 70, 95 Prozent bei einzelnen Titeln. Das ist kein gutes Zeichen für den kaufmännischen Geist des Leiters. (Sehr wahr! i. Ztr.)

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg: Ich finde es begreiflich, daß der Reichstag erstaunt ist, daß meine Wohnung für 130 000 Mark instand gesetzt wurde. Es war aber für diese Wohnung seit 20 Jahren nichts geschehen und für die Arbeitsräume mußte ein Anbau geschaffen werden.

Abg. Noske (Soz.): Obwohl das Jahr 1907 noch nicht so sehr unter der Krise litt, sind die Schlußzahlen sehr unerfreulich geworden. Es wird in letzter Zeit hier oft davon gesprochen, daß die Reichsregierung einheitlich sein soll. Die vorliegende Rechnungsübersicht zeigt davon nichts. Bevor der Etat an den Reichstag gelangt, steht das Reichsschatzamt mit den andern Ressorts in Verbindung. Ist er aber verabschiedet, so scheinen diese Verbindungsdrähte zerschnitten. Besonders bei der Marineverwaltung ist jede Rücksicht auf die Lage des Reichs zu vermissen. Wenn auch Ueberschreitungen selbstverständlich vorkommen können, so muß doch gegen solche riesengroße Ueberschreitungen der Reichstag sich zur Wehr setzen. Wir arbeiten hier mit heißem Bemühen, um Ersparnisse bei der Aufstellung des Etats zu machen und nachher tun die Ressorts, was ihnen paßt! (Zustimmung b. d. Soz.) Schon beim Auswärtigen Amte beginnen die Ueberschreitungen. Eine Anzahl von Minderausgaben beim Auswärtigen Amte erklärt sich damit, daß eine große Zahl von Stellen nur kommissarisch oder gar nicht besetzt ist. Da müssen wir fragen, ob diese Stellen überhaupt notwendig sind. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß dem Herrn Staatssekretär die Ueberschreitung von 130 000 Mark unangenehm ist, glauben wir. Bei den Umzugskosten sind 285 000 Mark überschritten. Allerdings, wenn die Ernennung des Petersburger Gesandten zum Minister Versetzungen in München, Haag und Stockholm zur Folge hat, so begreift man das. Es wäre interessant zu wissen, wie teuer wir das Vergnügen, Herrn von Schön hier begrüßen zu können, bezahlt haben. Für Depeschen und Porto hat das Auswärtige Amt 754 000 Mark ausgegeben. Das ist die Folge unsrer Regierung im Umherziehen. Für die Adjutanten des Kaisers, reine Paradeoffiziere, für die der Etat schon 113 164 Mark vorsieht, sind 20 696 Mark mehr verausgabt. Zweifellos um einem besonders dringenden Notstand abzuhelfen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Militärverwaltung hat 1907 gewußt, daß mit einem Defizit zu rechnen ist. Da sollte es doch selbstverständlich sein, daß sie nicht mehr ausgibt, als bewilligt ist. Es läßt sich nachweisen, daß das Kriegsministerium von vornherein mit Ueberschreitungen rechnet. Im Jahre 1907 ist bei den Remontekäufen eine Ueberschreitung von 61½ Mark auf das Pferd zu finden. Trotzdem ist im Jahre 1908 nur ein um 10 Mark höherer Peis eingesetzt als 1907. Unter solchen Umständen kann keine Ordnung in die Finanzen kommen. (Zustimmung b. d. Soz.) Dieses Beispiel wirkt ansteckend auf die Marineverwaltung und macht die Durchberatung einer Reihe einzelner Titel zwecklos. Wir sollten dem Marineamt lieber eine Pauschalsumme bewilligen und natürlich auch noch das Recht der Ueberschreitung dazu. (Heiterkeit.) Der Offizierspensionsfonds zeigt eine Ueberschreitung von 100 000 Mark, der Titel Mannschaftspension aber eine Ersparnis von 53 000 Mark. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Bei den kranken armen Leuten wird gespart, für gesunde Offiziere, die gegen ihren Willen pensioniert werden, werden Hunderttausende ausgegeben.

Der Kolonialetat erweist die Hoffnungen, die man auf das neue Regime Dernburg gesetzt, als trügerisch.

Beim Postetat sind die Ueberschreitungen besonders enorm. Bei solcher Fülle und Höhe von Ueberschreitungen erscheinen die Plenar- und Kommissionsberatungen des Postetats als eine Komödie. Bei den Postassistenten ist eine runde Million überschritten. Bei den Löhnen 941 000 Mark, im ganzen 4 Millionen. (Hört, hört!)

Ich freue mich, daß man von andrer Seite mit Besserungsvorschlägen kommt, verspreche mir aber nicht viel davon. Ich sehe in der energischen Handhabung des Ablehnungsrechts das beste Mittel, das Bewilligungsrecht zu wahren. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hug (Ztr.) tadelt Ueberschreitungen, setzt aber Hoffnungen auf die Rechnungskommission.

Generalmajor von Lochow erklärt, er habe die Rede des Abg. Noske zwar nicht gehört, müsse aber die Richtigkeit der Ausführungen über die Remontepferde, die Offiziers- und Mannschaftspensionen bestreiten.

Abg. Noske (Soz.): Ich habe nur die Tatsache angeführt, daß die Offizierspensionen den Voranschlag weit überschritten haben, die Mannschaftspensionen hinter dem Voranschlag zurückblieben. Das beweist, daß die meist unfreiwilligen Verabschiedungen von Offizieren sich wieder stark vermehrt haben. Die Ueberschreitungen beim Ankauf der Remontepferde waren überflüssig. Die Festsetzung der Preise liegt völlig in der Hand der Militärverwaltung.

Generalmajor v. Lochow bestreitet, daß man sich bei den Remontepferden genau nach dem Voranschlag halten könne, und daß ein innerer Zusammenhang zwischen den Offiziers- und Mannschaftspensionen besteht.

Abg. Noske (Soz.): Jeder Sachkenner weiß, daß die Militärverwaltung die Preise der Remonten selbst festsetzt, und daß sie höher sind als die Marktpreise. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Vorlage wird an die Rechnungskommission verwiesen.

Zur Beratung der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Kolonien für das Rechnungsjahr 1907 ergreift das Wort

Abg. Erzberger (Ztr.): Obwohl die Schlußsummen durchweg innegehalten seien, lassen sich im einzelnen allerhand Ueberschreitungen nachweisen. Die Offiziere werden zu früh für tropenunfähig erklärt. Die Schutztruppe erlaubt sich oft Ausschreitungen, daß man Maßregeln zum Schutze der Eingebornen gegen die Schutztruppe braucht. Im allgemeinen ist die frühere, nicht die jetzige Kolonialverwaltung für die Mißstände verantwortlich.

Staatssekretär Dernburg: Die Nachrichten über die Mißhandlungen der Eingebornen durch Schutztruppen werden geprüft werden. Uebrigens besteht die Kameruner Truppe aus Schwarzen.

Direktor im Kolonialamt Dr. Conze tritt verschiedenen Ausführungen Erzbergers entgegen.

Abg. Noske (Soz.): Der Staatssekretär hat gesagt, die schwarzen Soldaten betragen sich, wenn sie losgelassen werden, genau wie ihre Landsleute. Das glaube ich wohl. Zum Teil werden sie sich noch schlimmer betragen, weil ihnen ein übertriebenes Machtgefühl ihren Landsleuten gegenüber beigebracht wurde. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dies ist also keine Entschuldigung. Die Offiziere müssen dafür sorgen, daß diese Leute eben nicht losgelassen werden. Ich frage deshalb, was ist mit den Offizieren geschehen, denen jene Schutztruppe unterstellt war? (Sehr richtig! b. d. Soz.) Eine sehr bedenkliche Einnahme ist die, welche von den unterworfenen Eingebornen eingetrieben ist. Nach der Niederwerfung des Aufstandes befanden sie sich in einem ganz verelendeten Zustand. Unter den Etatsüberschreitungen finden wir auch einen Posten von 16 000 Mark, dadurch veranlaßt, daß der Gouverneur v. Puttkamer ein ganzes Jahr in Berlin weilte und sein Gehalt in die Tasche steckte. Diese Ausgabe wird im Lande gemischten Gefühlen begegnen. (Just. b. d. Soz.) Bei der Uebersicht für Südwest zeigt sich zwar ein Ueberschuß, aber über die Verwendung von 75 Millionen fehlt jedes Wort. Da kann man überhaupt nicht mehr von einer Abrechnung reden. (Just. b. d. Soz.)

Abg. Dr. Arning (natl.): Wenn das Haus früher mehr für die Kolonien bewilligt hätte, so wären die Ueberschreitungen nicht vorgekommen.

Abg. Erzberger (Ztr.) polemisiert gegen die Ausführungen des Direktors Conze.

Staatssekretär Dernburg: Daß die Eingebornen Südwestafrikas zur Entschädigung der Weißen herangezogen wurden, entspricht einem Reichstagsbeschluß. Daß bei der Uebersicht für Südwestafrika der Ueberschuß nur ein etatstechnischer ist, gebe ich zu.

Abg. Noske (Soz.): Ich habe mich bei meiner Kritik auf die Denkschrift der Regierung gestützt, welche die Lage der Eingebornen als trostlos schilderte.

Die Vorlage geht an die Rechnungsprüfungskommission.

Der Gesetzentwurf betreffend die Wechselstempelsteuer, welche der Abg. Dove als eine Erleichterung des Wechselverkehrs begrüßt, wird in erster Lesung erledigt.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Einwirkung von Armenunterstützungen auf öffentliche Rechte.

Der Entwurf bestimmt, daß als Unterstützung, die den Verlust öffentlicher Rechte bedingt, nicht anzusehen ist: 1. Krankenunterstützung, 2. einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege, 3. Unterstützung zwecks Erziehung oder Ausbildung für einen Beruf, 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer außerordentlichen Notlage gewährt sind, 5. Unterstützungen, die erstattet sind. Auch dauernde kleine Unterstützungen, wenn sie unverschuldet sind, sollen nicht als Armenunterstützungen angesehen werden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir sind bereit, dem Gesetz zuzustimmen, werden aber einem Antrag auf Kommissionsberatung nicht widersprechen.

Abg. Everling (natl.) erklärt sich für seine Fraktion ebenfalls für das Gesetz, das geeignet ist, gewisse Härten zu beseitigen.

Abg. Kämpf (Freis. Vp.): Auch wir sind im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden, haben aber auch nichts gegen Kommissionsberatung.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Debatte, weitere kleine Vorlagen.)

Provinz und Umgegend.

Amtsvorsteher Wäsemann.

Wegen Beleidigung des Amtsvorstehers Wäsemann in Drübeck, Grafschaft Wernigerode, stand der jetzt in Quedlinburg stationierte Landbriefträger Friedrich Fahldieck vor der Strafkammer in Halberstadt. Fahldieck hat in verschiedenen Eingaben an den Landrat und den Oberpräsidenten den Amtsvorsteher beschuldigt, daß er die Amtsgewalt für seinen persönlichen Vorteil ausnutze und mißbrauche. Er habe Anzeigen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Wenn der Vorhang fällt.

Aus der Komödie des Lebens.

Roman von Jonas Lie.

(39. Fortsetzung.)

Der Dampfer bedeckte sich mit Flaggen.

Man signalisierte den Booten.

Und draußen begann man nach und nach zu verstehen. —

— Nach ein paar vorsichtigen Ruderschlägen ruderten sie plötzlich kräftiger und immer kräftiger auf das Schiff zu, das gestoppt hatte.

Ehemänner und Väter winkten beruhigend von der Reling hinaus zu ihren Lieben. Und unten von den Booten aus streckten Frauen und Mütter weinend und bewegt ihre Kinder zu ihnen empor.

Ergreifend und überwältigend waren die Wiedersehensszenen am Fallreep — — als ob man einander nach Jahren wiedergefunden hätte.

Und dann — Berichte — Erklärungen. — —

Auf dem Decke begegnete man sich in Schweigen — als wenn man den Gottesfrieden nicht brechen wollte. —

Noch lag die Angst des Todes wie ein Schleier über den Gesichtern. Der Ernst hatte alle mit tiefem Griffe gepackt — die Nerven waren nicht so rasch wieder beruhigt.

Die Veränderung — auch die zum Glück — — — zur Freude — war zu gewaltig!

Die Gemüter hatten eine Krise durchgemacht. Und das Erlebnis des Tages wies mit strengem Finger in das Fremde, Unbekannte — hinter dem eisernen Vorhang! —

— — Viele — viele verschwanden in ihren Kajüten.

— — Die Heerschar der Aufwärter rannte umher, um alles wieder in Gang und Ordnung zu bringen, und in den Restaurationsräumen herrschte angestrengte Tätigkeit und Geschäftigkeit. Es galt, die Hauptmahlzeit des Tages, das Diner, zu rechter Zeit zustande zu bringen. — Befehl auf Befehl kam aus Kajüten und Kabinen von Passagieren, die privat serviert haben wollten.

Der Dampfer schlug wieder volle Fahrt an.

Das elektrische Licht erstrahlte in allen Räumen, auf allen Seiten des Schiffes. Wie ein Feenpalast spiegelte es sich in den Wellen. —

Neunter Tag.

Der Neumond hastete und jagte durch treibende Wolken, verschwand und erschien, riß hier und dort mit seinen kurzen Hörnern lichte Spalten. —

Hinter dem Schleier der Dunkelheit stiegen und sanken die Wogen gleich Bergen und Tälern unter des mächtigen Schiffes pflügender Fahrt. —

Die Boote hingen wieder in den Davits und erbebten leise mit dem Eisenkörper des Schiffes.

Die gewaltigen Maschinen arbeiteten und entsandten schwere Rauchsäulen aus den Schornsteinen.

Stumm wanderten die Wachen durch die Nacht. Nur aus den Heizräumen tönte der Lärm der auf- und zuklappenden Eisentüren — der Eisenstangen und Schaufeln und Feuerhaken, die rasselten. —

Droben im Kartenhaus beobachteten zwei oder drei Offiziere durch das Nachtfernglas die Signallichter der andern Fahrzeuge. —

Und drunten zitterten nach dem ersten schweren Schlafe die Nerven von des Tages Spannung — malten die Träume ihre bunten Bilder. — —

Wieder drängte und stieß man einander in Todesangst, um in die Boote zu gelangen. —

Yanco ging händereibend umher.

Alle Aussicht, schon nachmittags in den Docks von Neuyork zu liegen. — — Und das Konzert in Ordnung!

„Ich gratuliere zu der guten Chance!“ begrüßte ihn Bölge Havsland. „Ich sage Ihnen das jetzt, während wir noch an Bord und Menschen sind. — Nachher werden wir doch wieder die alten Unmenschen!“

„Herrgott — die Angst, die ich ausgestanden habe!“ stieß Yanco hervor.

„Ja — es war ein böser Tag gestern!“ bestätigte Havsland.

„Gestern? Ich denke nur an das Konzert! Wenn mir das fehlgeschlagen — alle meine Berechnungen — die ganze Tournee, die auf Tag und Stunde für die verschiedenen Städte abgemacht ist, verschoben wäre — Donnerwetter nochmal!“ nickte er — „das wäre eine gute Nummer!“

„Sagen Sie doch, Herr Tituf,“ wandte Havsland sich an Mynheer, „wozu haben Sie sich eigentlich hier als Mynheer aufgespielt?“

„Ich habe meinen Platz bezahlt!“ erwiderte der andre mit Aplomb. „Hat man sich schon ein Kapitälchen verdient, so will man auch etwas davon haben!

Wissen Sie —“ fuhr er vertraulich fort — „als Clown hätte ich doch nicht in der ersten Kajüte reisen können. Jetzt komme ich nach meinem Heimatland — nach Amerika, ich habe mein Geld in einem Zirkusunternehmen angelegt. Die Gesellschaft wartet schon auf mich und die zwei kostbaren Rassepferde, auf denen der Direktor die hohe Schule reiten wird!

Uebrigens —“ er räusperte sich und machte eine großartige Gebärde — — „schätze ich mich unendlich glücklich, die Bekanntschaft zweier so berühmter Künstler gemacht zu haben — noch dazu in einer so bösen Stunde — in der wir sozusagen parat standen, um miteinander den großen Luftsprung in die andre Welt hinüber zu machen. Und wenn es den Herren gefallen sollte, meine Eröffnungsvorstellung mit ihrer Gegenwart zu beehren, so würde das eine ganz kolossale Reklame für mich sein. — Ihre weltberühmten Namen mit meterlangen Buchstaben als Transparent auf den Plakaten!“ —

Seine Augen wurden ganz rund, als sähe er es schon im Geiste vor sich. —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Fräulein Morland kam mit Gunnar an der Hand und dem Pelzmantel über dem Arm, um diesen wieder abzuliefern. Nachdem sie gestern mit allen Rücksichten gebrochen hatte, hatte sie auch heute nichts von ihrer Freundlichkeit verloren. Ihr sonst etwas unruhiges, nervöses Wesen hatte eine gewisse, feste Ruhe angenommen, wie die eines Menschen, der schweigend eine Mission erfüllt.

Sie sah den Braunmantel geschäftig hin und her traben, mit einem Aufwärter hinter sich, der einige Reisetaschen und ein Schirmfutteral trug.

wegen Verseuchung des Viehes in seinem Amtsbezirk unterdrückt und von seinen ebenfalls verseuchten Kühen Milch nach Wernigerode geliefert. Der Amtsvorsteher soll ferner kein religiöses Gefühl besitzen, da er öfter an Sonn- und Festtagen arbeiten ließ, auch macht ihm der Angeklagte den Vorwurf, daß er die unehelichen Kinder seines Gesindes von der Gemeinde ernähren lasse; er selbst habe mit einer Magd intim verkehrt, und er sei als unsittlich bekannt. Durch Außerachtlassung der vorgeschriebenen Schutzbestimmungen soll er einen Unfall der Dienstmagd Papendieck mitverschuldet haben.

In seinen Eingaben weist Fahldieck wiederholt darauf hin, daß er ein königstreuer Mann sei und nicht haben will, daß die Sozialdemokratie aus diesen Vorgängen Nutzen haben soll. Der Amtsvorsteher habe auch den Landrat mit Lügen bearbeitet und die Wahrheit auf den Kopf gestellt. „Diese Art Amtsvorsteher ist Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen," bemerkt der Angeklagte in einer Anzeige und ersucht, die Angelegenheit darum geheim zu behandeln.

Den Mißbrauch der Amtsgewalt erblickt der Angeklagte darin, daß Wäsemann einem Bahnbeamten verbot, an einen kontraktbrüchigen Arbeiter seines Gutes ein Billett zu verkaufen. Ferner durch ein Verbot an einen Landwirt wegen Aufstellung einer Lokomobile, da diese einem andern, als dem Amtsvorsteher genehmen Dampfpflugbesitzer gehörte. Der Landwirt sei dafür schikaniert worden, während der Herr Amtsvorsteher selbst sich anmaßte, die Maschinen so aufzustellen, daß er damit den Weg versperrte.

Daß Wäsemann mit seinen Dienstboten geschlechtlich verkehrte, versuchte der Angeklagte damit zu begründen, daß ein anwesender Zeuge sich einst als Frau verkleidete, den Amtsvorsteher, der glaubte eine Arbeiterin von seinem Gute vor sich zu haben, in der Dunkelheit dadurch irreführte und mit ihm in eine Scheune ging, wo dann der düpierte Amtsvorsteher nach einem Annäherungsversuch zu spät gewahr wurde, daß er in eine Falle geraten war.

Den Angeklagten hat der Amtsvorsteher auf seinen Dienstgängen beobachten lassen und sich über ihn bei der vorgesetzten Behörde beschwert. Fahldieck wollte mit seinen Eingaben keine Beleidigungen begehen, sondern der Gemeinde einen Gefallen erweisen und das Gebaren des Amtsvorstehers, der sich allmächtig fühlte, an den Pranger stellen.

Amtsvorsteher Wäsemann gibt einiges zu, kann sich bei seiner Vernehmung auf die meisten Vorgänge nicht besinnen, im übrigen bestreitet er, seine Amtsgewalt mißbraucht und zu seinem persönlichen Vorteil ausgenutzt zu haben.

Zu der Verhandlung waren 26 Zeugen aus dem Amtsbezirk Wäsemanns geladen, von welchen aber verschiedene sich, wie der Herr Amtsvorsteher, nicht mehr erinnern konnten. Nach der umfangreichen Zeugenvernehmung kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hat und ihm der § 193 zur Seite stehe. Der Mißbrauch der Amtsgewalt und die Ausnutzung zu seinem persönlichen Vorteil konnte nicht bestritten werden. Denn durch Zeugenaussagen sei bewiesen, daß der Amtsvorsteher zu einem Landwirte, dessen Vieh die Anzeichen der Verseuchung zeigte, gesagt hat: „Seien Sie nur still, bei mir ist sie (die Seuche) auch ausgebrochen." Dieser Ausspruch konnte von dem Herrn Amtsvorsteher ebenfalls nicht bestritten werden, er konnte sich nur, wie auf so vieles andre, nicht mehr besinnen.

Nur in einem Fall erfolgte die Verurteilung des Angeklagten, da nicht erwiesen sei, daß der Amtsvorsteher den Landrat mit Lügen bearbeitet hat. Es wurde auf 150 Mark Geldstrafe oder für je 10 Mark 1 Tag Haft erkannt.

Trotz dieser Verurteilung des patriotischen Landbriefträgers wird Herr Wäsemann nicht so leicht wieder klagen. Er hat an dieser Klage, die ein grelles Streiflicht auf die „Regierungsmaximen" der eigentlichen Herren im Lande wirft, sicher genug und übergenug. —

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Parteigenossen! Um die Frauenbewegung in den Orten des Kreises, die wohl eine Parteiorganisation, aber noch keine weiblichen Mitglieder haben, in Fluß zu bringen, hat der Vereinsvorstand die Genossin Vollmann (Halberstadt) zur Abhaltung einiger öffentlicher Frauenversammlungen gewonnen. Dieselben finden statt in Groß-Ottersleben-Bennedenbeck am Dienstag den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale der Witwe Strumpf; in Klein-Ottersleben am Mittwoch den 20. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Emil Schütze; in Lemsdorf am Donnerstag den 21. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Julius Thier; in Diesdorf am Freitag den 22. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hildebrandt; in Hohendodeleben am Sonnabend den 23. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Otto Sigius. —

Ausleben, 14. Januar. (Interessenlosigkeit.) Wenn man die wirtschaftliche Lage in allen Berufszweigen in unserm Orte betrachtet, so kann man sie als eine ganz traurige bezeichnen. Trotzdem ist die Interessenlosigkeit bei der Auslebener Arbeiterschaft eine sehr große. Statt zu der Schlußfolgerung zu kommen, je schlechter die Zeiten, je mehr müssen wir uns zusammenschließen, scheint man das Gegenteil für nötig zu halten. Zur Zeit der Eröffnung unsres „Lokales" sah es ja so aus, als wollte man sich endlich einmal zur guten Sache bekennen. Auch die politische Organisation machte Fortschritte. Jedoch war das alles nicht von langer Dauer. Die Unterstützung des Lokals versiegte fast gänzlich wieder, bis auf den alten Stamm, wovon freilich der Wirt nicht ganz ohne Schuld ist, denn schon seit längerer Zeit will er den Saal nicht mehr zu öffentlichen Versammlungen herausgeben, auch das Vorlesen liegt nicht aus. Will die Arbeiterschaft von Ausleben vorwärtskommen, muß sie den Organisationen beitreten und die Arbeiterzeitung, die „Volksstimme", lesen. Eher wird es nicht besser. —

Barby, 14. Januar. (Die letzte Volksvereinsversammlung) hatte sich sehr guten Besuchs zu erfreuen. Aus dem Kassenbericht und der Verlesung der Mitgliederliste ging hervor, daß der Verein sich stetig Wachstums erfreut. Die Beratung des Statutenentwurfs führte bei einigen Paragraphen zu lebhafter Diskussion, die zu den §§ 6 und 16 Zusatzanträge zeitigte. Als Delegierte zur Generalversammlung in Frohse wurden gewählt: Genossin Marie Otto und Hermann Dietschler und Julius Lüdicke. Außerdem wurden zwei Anträge zur Generalversammlung gestellt. Dann nahm die Versammlung von dem Stande eines Berufsvereinssekretärs Kenntnis. Die Beratung über die Errichtung einer Bibliothek wurde wegen vorgerückter Stunde vertagt. Mit dem Wunsche, daß alle späteren Versammlungen ebenfalls besucht werden, schloß Genosse Franz die Versammlung. —

Barby, 14. Januar. (Ein Unwetter) von besonderer Heftigkeit ging am Dienstag mittag über unsre Stadt und Umgegend nieder. Um diese Zeit verfinsterte sich der Himmel und bald kamen durch ein orkanartiger Sturm los, der Schnee und Schlossen vor sich herpeitschte. Obwohl das Wetter nur kurze Zeit anhielt, hat es doch verschiedentlich Schaden angerichtet. Auf dem Wege nach Pömmelte warf der Sturm zwei mit Heu beladene Wagen um. Bei einem Wagen kamen tatsächlich die Räder nach oben zu liegen. Auch bei dem Elbbrückenbau verursachte der Sturm eine unliebsame Störung. Die elementare Gewalt des Windstoßes war so stark, daß der im Betrieb befindliche Kran nicht zu halten war. Obwohl er in entgegengesetzter Richtung gekurbelt wurde und mehrere Leute Hemmnisse vor den Kran warfen, lief er doch, vom Winde getrieben, etwa 50 Meter weit und stürzte dann vom Joch in die Tiefe. Die beiden Bedienungsmannschaften sprangen noch rechtzeitig von ihrem am Kran angebrachten Aufenthaltsort ab und retteten so ihr Leben. Bei seinem Sturze beschädigte der Kran eine Diagonale des dritten Brückenjochs und zerschlug die Telegraphenleitungen. Die zerschlagene Diagonale wurde sofort durch eine gleiche, aus einem andern Joche stammende ausgewechselt. Infolge dieses Unfalls mußte der Betrieb auf dem nördlichen Gleise vorläufig eingestellt werden; der von Berlin kommende Personenzug um 12 Uhr durfte die Unfallstelle nicht passieren. Die Passagiere wurden von einem gegen 1½ Uhr aus Güsten eintreffenden Hilfszug aufgenommen und weiter befördert. Die Arbeiten wurden so beschleunigt, daß sie in 2 Stunden vollständig beendet waren und der Zug um 2 Uhr ohne Verspätung die Brücke passieren konnte. Auch die Arbeiten an den Telegraphenleitungen, die vorläufig nur provisorisch hergestellt wurden, gingen ebenfalls schnell vonstatten, so daß letztere um 3 Uhr wieder in Betrieb waren. —

Gardelegen, 14. Januar. (Zur Organisierung der Frauen.) Seit die Genossin Vollmann hier in öffentlicher Versammlung die Arbeiterfrauen für den politischen Kampf der Arbeiterklasse interessierte, ist etwas Leben auch unter diese bisher so gleichgültige Schicht gekommen. Um nun den Anregungen zu folgen, die der Parteileitung aus Kreisen der Arbeiterfrauen gekommen sind, soll am Sonntag abend abermals eine öffentliche Frauenversammlung hier stattfinden, in der die Genossin Ottilie Baader (Berlin) über die Frau im politischen Leben sprechen wird. Unsre Partei- und Gewerkschaftsmitglieder haben nun die Verpflichtung, für regsten Besuch der Versammlung durch ihre Frauen und Töchter zu wirken. Wir möchten aber darauf aufmerksam machen, daß Personen unter 18 Jahren in politischen Versammlungen nicht anwesend sein dürfen. Aber Gardelegen hat so viele Frauen, die das Wesen der Arbeiterbewegung so wenig kennen, daß es ein dringendes Bedürfnis ist, hier Aufklärung zu verbreiten. Es gibt kein stärkeres Hindernis für die heutige Arbeiterbewegung, als die indifferente Arbeiterfrau. Hier muß unsre Arbeit einsetzen, wenn wir vorwärts wollen, daher sorge jeder für recht zahlreichen Besuch der Versammlung. —

Halberstadt, 14. Januar. (Selbstmord.) Am Mittwoch morgen ist auf der Vienenburger Bahnstrecke in der Nähe des Elektrizitätswerks, die vollständig zerfetzte Leiche des 18jährigen Bardiergehilfen Ritter aufgefunden worden. Der junge Mensch soll angeblich seine bevorstehende Arbeitslosigkeit sich so zu Herzen genommen haben, daß er den unseligen Entschluß faßte, Selbstmord zu begehen, und sich von dem heranbrausenden Zug überfahren ließ. —

Klötze, 14. Januar. (Stadtverordnetensitzung.) Das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung besteht aus den Herren Wendland, Voigt, Fricke und Müller. Die bisherigen Mitglieder der Kommissionen wurden wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, daß für die Zukunft die Wahlbezirke Alt- und Neu-Klötze die Bahnhofs-, Breite und Gardeleger Straße grenzen sollen. Mehrere Bürger aus Neu-Klötze haben aus Dankbarkeit, daß die Märkte wie bisher in Neu-Klötze bleiben, der Stadt ein Dutzend Stühle für den Zuhörerraum des Stadtverordneten-Sitzungssaales zum Geschenk gemacht. Das Geschenk wurde angenommen. Die Versammlung beschloß, das neue Rathaus zur Unterbringung der Winterschule auszubauen. Das Projekt soll erst von der Landwirtschaftskammer begutachtet werden. Den Nachtwächtern wurde Dienstkleidung bewilligt, damit „ihr Ansehen gehoben" wird. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Abrechnung über die Pflasterung der Wallstraße und von der Zahlung der etwa 12000 Mark betragenden Summe seitens des Kreises für die Pflasterung der Chaussee Klötze—Immekath. Die Stadt hat die Pflasterungskosten vorschußweise für den Kreis verausgabt. —

Staßfurt, 14. Januar. (Die Arbeitslosenzählung) wird zurzeit von den Revier-Polizeibeamten vorgenommen. Schon jetzt läßt sich sagen, daß sie einen großen Mangel aufweisen wird, da diejenigen Arbeiter, die mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, nicht mitgezählt werden, noch weniger wird die Verkürzung der Arbeitszeit gezählt. Das ist entschieden ein großer Nachteil. Die Arbeitslosenzählung muß auch den Zweck haben, die Intensität der Krise festzustellen, mit andern Worten, zu ermitteln, wieviel weniger Arbeit jetzt zu bewältigen ist als in normalen Zeiten. Das kann man nur erreichen, wenn man die Verkürzung der Arbeitszeit in Betracht zieht. Mehr und mehr ist es ja glücklicherweise üblich geworden, bei eintretendem Mangel an Arbeit nicht Arbeiter zu entlassen, sondern die Arbeitszeit zu verkürzen. Das gilt besonders von den hiesigen Bergwerken, die die Verkürzung der Arbeitszeit durch das Einlegen der sogenannten Feierschichten herbeiführen. —

Thale, 13. Januar. (Patrioten und Arbeiterfreunde.) Lockspeisen setzt man jetzt wieder einem Teile der hiesigen Arbeiterschaft vor. Vom Flottenverein wurde am Sonntag im Kurhaus ein Vortrag veranstaltet mit dem Thema „Welches Interesse hat der Arbeiter an einer starken Flotte?". Herr Marinepfarrer Wangemann hat den Besuchern plausibel zu machen versucht, daß gerade die Arbeiter ein ganz besonderes Interesse an einer starken Flotte haben müssen, denn ungeheure Not würde diese treffen wenn unsre Ausfuhr lahmgelegt würde. Der Leiter dieser Veranstaltung war der Hüttendirektor Brennecke. Nachdem fand dann noch eine gemeinschaftliche Sitzung des Evangelischen Arbeitervereins unter Leitung des Herrn Pastor Riem und unter Teilnahme des Pfarrers Wangemann sowie des Landrats v. Jacobi statt. Eine zweite patriotische Feier beging Sonntag abend der Landwehrverein, an dem die Spitzen der Behörden und ebenfalls der Herr Landrat v. Jacobi teilnahm. Der letztere führte nach dem Bericht der Lokalblätter aus: Er habe gern einmal die Gelegenheit wahrgenommen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Sein Bestreben sei, mit allen patriotisch gesinnten Kreisangesessenen möglichst enge Fühlung zu nehmen. Er spreche hier nicht als Beamter, sondern als Mensch zum Menschen. Er verkenne nicht die schwierigen Verhältnisse, unter denen die national gesinnten Vereine in Thale zu arbeiten haben, um so dankbarer sei er der Vereinsleitung sowie allen Vereinsmitgliedern für ihre unentwegte Treue zu Kaiser und Reich. Der Zweck dieser Reden ist klar. Hier arbeiten Gemeindevorsteher, Landrat, Pastoren, Rektoren und der größte Arbeitgeber Hand in Hand gegen die Ausbreitung der modernen Arbeiterbewegung. Die jetzigen Verhältnisse in Thale schaffen jedoch das Gegenteil von dem Erhofften. Vor allem steht fest, daß der größte Teil der Arbeiterschaft weiß, daß Kriegervereine, evangelische und katholische Jünglingsvereine keinerlei nutzbringende Tätigkeit für das Wohl der Arbeiter entfalten können. Mit schönen Reden werden Not und Elend der untersten Klasse nicht gelindert. Wo es wirklich gilt, sozialpolitisch tätig zu sein, wirken einzelne leitende und maßgebende Personen nicht fördernd, sondern hemmend. Wir wollen nur an das Gebiet der Krankenversicherung am hiesigen Ort und im Kreise erinnern. Auf dem großen Hüttenwerk beträgt der durchschnittliche Tagelohn, wie er im Statut der Krankenkasse festgelegt ist, für alle erwachsenen männlichen Personen über 16 Jahre 2 Mark. An Krankengeld wird pro Tag für alle Arbeiter 1 Mark gezahlt. Die wiederholten Anträge von Vertretern der Versicherten auf Erhöhung des Krankengeldes hatten zur Folge, daß Maßregelungen statt Bewilligungen erfolgten. Die Gemeindekrankenkasse, die zugleich Kreiskasse für den Kreis Quedlinburg ist, leistet noch weniger, hier ist der ortsübliche Tagelohn auf 1,50 Mark festgesetzt, alle Kranken erhalten pro Tag 90 Pf. Unterstützung. Auch hier sind wiederholt erfolglos Anträge auf Aenderung gestellt. Die Löhne, wie sie vom Kreis und der Gemeinde Thale gezahlt werden, sind viel zu niedrig. Viele Arbeiter sind vollständig erwerbslos, ohne daß unsre Behörde irgend etwas zur Linderung der Not unternahm. Vergessen wir nicht, an die harrenden Löhne in der Abteilung Straßenbau zu erinnern. Hier wäre es Pflicht aller derer, die so viel vom Patriotismus, nationaler Gesinnung, Vaterlandsliebe reden, helfend einzugreifen. Statt dessen finden wir Unterdrückung jeder freien Meinung und Maßnahmen gegen alle diejenigen, die für Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten. Die Arbeiterschaft muß deshalb immer mehr erkennen, daß ihre Notlage allein durch die modernen gewerkschaftlichen Organisationen verbessert werden kann. Von der gelben oder nationalen Bewegung wird sich die hiesige Arbeiterschaft nicht einfangen lassen. —

Neue Erdbeben.

In der Nacht zum Mittwoch sind in Norditalien und in Tirol neue Erdstöße verspürt worden. Bisher liegen folgende Meldungen darüber vor:

* Rom, 13 Januar. Um 2 Uhr morgens wurden heftige Erdstöße in Venetien, Treviso, Mailand, Padua und Genua verspürt. Ueberall herrscht große Panik. Soviel bekannt, wurden nur in Mogliano (Treviso) Geländeschäden verursacht. Menschen wurden nicht verletzt. In Rom machten diese Erdbebennachrichten einen überaus schmerzlichen Eindruck.

* Rom, 13. Januar. Aus verschiedenen Städten Norditaliens laufen Erdbebenmeldungen ein. Das Zentrum des Bebens, das in der zweiten Nachtstunde stattfand, lag bei Florenz und Padua.

* Imola (Prov. Bologna), 13. Januar. Ein sehr starker Erdstoß setzte in der vergangenen Nacht die Einwohner in Schrecken, so daß sie zum großen Teil ihre Häuser verließen. Der Erdstoß wurde auch in den übrigen Gemeinden des Distrikts Imola verspürt; die Bevölkerung versammelte sich auf den Plätzen um Feuerstellen. Einige Schornsteine sind eingestürzt; an mehreren Bauernhäusern haben die Mauern Risse erhalten. In Imola ist das Gewölbe einer Kirche gespalten, ebenso die Mauern mehrerer Häuser. Getötet wurde niemand.

* Mailand, 13. Januar. Hier wurde heute nacht um 1 Uhr 50 Minuten eine leichte Erderschütterung verspürt, die aber auf die Bevölkerung keinen starken Eindruck machte. In Bologna, Venedig, Verona, Reggio Emilia und Mantua scheint dagegen das Erdbeben weit stärker gewesen zu sein, da aus allen diesen Städten gemeldet wird, daß die Einwohner, von panikartigem Schrecken erfaßt, auf die Straße eilten. Schaden wurde nirgends angerichtet.

* Arco, 13. Januar. Nachts um 2 Uhr trat ein ziemlich heftiges Erdbeben in Arco und Riva mit starkem Getöse auf. Viele flüchteten auf die Straße. Schaden wurde nicht angerichtet.

Wb. Wien, 13. Januar. Meldungen aus Bozen, Meran, Triest, Trient und Pola besagen, daß in diesen Orten in der letzten Nacht gegen 2 Uhr früh ziemlich starke Erdstöße verspürt wurden.

* Innsbruck, 13. Januar. Gestern abend und vergangene Nacht sind in Innsbruck und den meisten Teilen Tirols zwei starke wellenförmige Erdstöße verspürt worden. In Innsbruck war die Erschütterung so stark, daß an mehreren Häusern Mauerwerk sich loslöste und Einrichtungsgegenstände umfielen.

* München, 13. Januar. In allen Teilen des südlichen und nördlichen Tirols wurden heute nacht zum Teil äußerst heftige Erdstöße verspürt. In San Martino flüchtete die Leute aus den Häusern. Auch in Ala war die Erdbewegung stark. Die Richtung des Bebens war von Nord nach Süd. Wie in München eingetroffene Reisende berichten, war das Erdbeben in Südtirol besorgniserregend.

Hd. Mailand, 14. Januar. Pater Albani in Florenz sagte bezüglich des Erdbebens in Oberitalien: Das Erdbeben hat nichts mit der Katastrophe in Unteritalien zu tun. Mit dem Erdbeben von gestern begann eine neue seismische Periode von einiger Bedeutung. Der Stoß dauerte 4 bis 5 Sekunden. Die Seismographen (System Cecchi) verzeichneten große Ellipsen, woraus hervorgeht, daß das Zentrum in der Nähe von Florenz lag.

Hd. Wien, 14. Januar. Das gestern nacht im Süden Oesterreichs stattgefundene Erdbeben hat nach vorliegenden verläßlichen Meldungen nirgends bemerkenswerten Schaden angerichtet.

Nach der Katastrophe von Messina ist es nicht verwunderlich, daß in allen Städten Italiens eine große Panik entstand, als heute in vorgerückter Nachtstunde empfindliche Erdstöße verspürt wurden. In Venedig versammelte sich mitten in der Nacht die halbe Einwohnerschaft, wie sie gerade gekleidet war, auf dem Markusplatz, in Bologna auf der Piazza Vittore Emanuele. Ebenso herrschte in den kleineren Städten und Ortschaften eine begreifliche Nervosität. Indessen wurden alle Besorgnisse bald zerstreut. Nur in Bologna sollen zwei Damen vor Angst gestorben sein. In Florenz wurden heute nacht um ¾2 Uhr mehrere Erdstöße verspürt. Der bekannte Gelehrte Pater Alfani sagt, das Erdbeben dauerte acht bis zehn Sekunden und war vorwiegend vertikaler Richtung, später leicht wellenförmig. Das Chronometer registrierte fünfzehn wellenförmige und fünf vertikale Bewegungen. Die Horizontalpendel erreichten ihre höchste Schwingung.

Aus Reggio wird den Blättern ein pikantes Geschichtchen gemeldet: Die Soldaten hatten den Pfarrer ausgegraben und bückten sich, um die unter den Trümmern des Zimmers liegenden zahlreichen Heiligenbildchen aufzuheben. Der Pfarrer, der dies sah, rief den Soldaten wütend zu: „Laßt sie liegen! Verscharrt sie, so tief Ihr könnt! Kein einziger dieser Heiligen hat die Macht besessen, den Zorn Gottes abzuwenden. Unter die Erde mit ihnen!"

* * *

Auch in Nordamerika hat sich in den jüngsten Tagen die Erdkruste geregt. Nach den amtlichen Berichten ist die ganze Nordwestküste der Union von Erderschütterungen betroffen worden. In Port Townsend wurden Dächer und Fensterscheiben beschädigt, die Wasserrohre platzten, und die Häuser wurden überschwemmt. Der Mount Baker, ein Vulkan, der als erloschen galt, war kurze Zeit in Tätigkeit. —

Kleine Chronik.

Unteroffiziere als Waffendiebe.

Das Kriegsgericht zu Erfurt verurteilte den Depotsergeanten Sackwitz und den Depotfeldwebel Lüdicke wegen Waffendiebstahls in der Erfurter königlichen Gewehrfabrik zu 2 Jahren beziehungsweise 9 Monaten Gefängnis sowie zur Degradation und zur Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. —

Genosse Vollmar bestohlen.

In der Villa des Reichs- und Landtagsabgeordneten Genossen v. Vollmar bei Urfeld am Walchensee ist eingebrochen worden. Sämtliche Kleider- und Wäschevorräte wurden gestohlen; die Einbrecher ließen dafür ihre alten Anzüge zurück. Von den Dieben fehlt jede Spur. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 12. Magdeburg, Freitag den 15. Januar 1909. 20. Jahrgang.

„Wackere Minierer".

Dieses Wort, das Hamlet in der Geisterszene den Maulwürfen gibt, paßt auch auf zwei amerikanische Kameraden unres einheimischen schwarzen Gräbers, des Maulwurfs, auf den Präriehund und die kanadische Beutelratte. Für dieses Trifolium von vierfüßigen Baukünstlern trifft der bei Menschen übliche Maßstab, wonach die Baukunst eines Volkes sich nach der Stufe seiner Zivilisation richtet, nicht zu. Diese drei Wühler gehören gerade nicht zu den hochorganisierten Vierfüßern. Aber das architektonische Talent, das dem fleischfressenden und mit keiner besonders hohen Intelligenz begabten Löwen ebenso mangelt, wie dem klugen Elefanten ist beim Maulwurf, Präriehund und Beutelratte besonders hoch entwickelt.

Die einfachste Form von Tierbau ist eine kleinere oder größere Höhlung, der sogenannte Bau, sei es in der Erde, in Stein, in Holz, oder sonst worin, in die sich viele Säugetiere, Vögel, Reptilien, Schaltiere, Mollusken, Spinnen und Insekten zur Behausung anlegen. Bei uns sind die bekanntesten derartigen Tierwohnungen Fuchs-, Kaninchen-, Dachs- und Maulwurfsbaue.

Der Bau kann ein einfacher Tunnel sein, an dessen hinterstem Ende das Nest hergerichtet ist; er kann aber auch aus mehreren Kammern, Gängen und andern Räumlichkeiten bestehen, die zusammen eine vollständige Wohnung bilden, so zum Beispiel der Bau des Maulwurfs.

Einer der klügsten Baukünstler ist nun der in Nordamerika, an den Ufern des Missouri heimische Präriehund oder Wishtonwish, wie ihn die Indianer benennen. Trotz seines Namens, der von den dort herumstreifenden Jägern und Trappern herrührt, darf man sich unter dem kleinen Tiere keine Hundeart vorstellen, er ist ein Nager aus der Sippe der europäischen Murmeltiere. Er lebt in Rudeln gesellig zusammen, baut sich unter der Erde völlige Dörfer und Städte, die sich oft über mehrere englische Meilen erstrecken. Diese Städte bestehen aus einer Menge kleiner Erdhügel von verschiedener Größe, die Form ist die eines abgestumpften Kegels mit einer Grundfläche von 2 bis 3 Metern. Der Eingang zum Bau liegt entweder auf dem Gipfel oder an der Seite des Baues.

Die meisten Präriehunde nehmen immer je einen Bau ein, um den man sie stets herumspielen sieht, den Kopf aus dem Eingang hervorstreckend, ihn bei jedem sich nähernden Schritte zu verbergen. Es sind überaus muntere Tierchen, haben aber viele Feinde. Sie werden heftig von Eule und Klapperschlange verfolgt, die häufig den Bau zu ihrem eignen bequemen Schlupfwinkel wählen. Trotz dieser Nachstellung ist das Tier außerordentlich fruchtbar. Den Winter bringt es in einem Halbschlaf zu, die Eingänge zum Bau werden dann sorgfältig verstopft und jedes einzelne Tier macht sich ein festes, rundes Nest von trockenem Gras, mit einem kleinen Luftloch.

Ein andres ganz eigentümlich ausgerüstetes Tier aus dem Mäusegeschlecht darf hier nicht unerwähnt bleiben: die kanadische Beutelratte. Halb Ratte, halb Maulwurf, besteht das charakteristische Merkmal in zwei großen ovalen Taschen, an jeder Backe eine, die, wenn mit Nahrung angefüllt und straff gespannt, wie ein aufgeblasener Ballon, dem Tier ein seltsames Aussehen gibt. Diese Beutel öffnen sich in den Mund und stellen eine Speisekammer vor, in der die Ratte ihre verschiedenen Nahrungsvorräte aufbehält, um sie dann nach Bedürfnis zu verzehren.

Das Tier wirft wie der Maulwurf kleine Erdhügel auf, und zwar in regelmäßigen Zwischenräumen. Für das Nest ist im Bau eine eigne kreisrunde Kammer hergerichtet, wo Mutter und Kind auf einem bequemen Lager ruhen, das aus trockenem Gras und weichen Bauchhaaren des Tieres selbst hergerichtet ist. Von diesem Mittelpunkte der Wohnung läuft eine große Anzahl von Gängen aus, von denen Tunnel ins Freie führen. Diese komplizierte Anordnung des Baues erfüllt einen Doppelzweck: zuerst dem Tiere Gelegenheit zu geben, sich bei nahender Gefahr retten zu können und dann zu den Orten zu leiten, wo es seine Hauptnahrung findet. Kommt die Beutelratte in einen Garten, dann wehe den darin stehenden Pflanzen! Vor ihren langen, scharfen, vorstehenden Schneidezähnen sind die festesten Wurzeln nicht sicher.

Zu dem kleinen Bataillon der Bergleute und Ingenieure der Tiere gehören auch die Uferschwalbe, der Biber und eine große Anzahl Insekten und Vögel. Von ihnen ein andermal.

Landgrebe.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Januar 1909.

Mit einem Pflasterstein erschlagen. Der Schmiedegeselle Otto Banse, geboren 1890, der Fabrikarbeiter Wilhelm Frede, geboren 1885, und der Maurergeselle Otto Frede, geboren 1886, zu Klein-Wanzleben werden der gemeinschaftlichen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg beschuldigt. In der Nacht zum 28. September 1908 wurde im Zimmerhöterschen Gasthof zu Klein-Wanzleben ein Tanzvergnügen abgehalten, an dem auch die Angeklagten teilnahmen. Es entstanden dort Streitigkeiten mit den anwesenden polnischen Arbeitern, die in eine Schlägerei ausarteten, weshalb das Vergnügen vorzeitig um 1 Uhr geschlossen wurde. Vor dem Gasthof setzte sich die Schlägerei zwischen den deutschen und polnischen Arbeitern fort.

Als diese beendet war, gingen die deutschen Arbeiter nach der Kaserne zu, um mehrere Mädchen, die sie nach Hause begleiteten, zu beschützen. Vor der Kaserne kam ihnen der Maurer Jakob Wechterowitsch, der vorher ebenfalls auf dem Tanzvergnügen gewesen war, entgegen. Banse, der angetrunken war, ging an ihn heran, packte ihn an die Brust, stieß ihn und fragte, ob er auch dabei gewesen sei und geschlagen habe, was Wechterowitsch verneinte. Darauf schlug Otto Frede ihn ohne jede Veranlassung mit der Hand in das Gesicht. Wilhelm Frede nahm von der Straße, wo neu gepflastert wurde, einen großen Pflasterstein auf und warf W. damit an den Kopf, daß es knackte. Wechterowitsch fiel sofort nieder; die Angeklagten ließen ihn liegen und liefen weg. Wilhelm Frede behauptet, bevor er geworfen habe, sei W. von andern Personen auch mit einem Knüppel und einem Gummischlauch auf den Kopf geschlagen worden, doch wird diese Angabe von keinem Zeugen bestätigt.

Der Kasernenaufseher hatte den Vorfall mit angesehen, aber in der Dunkelheit nicht bemerkt, daß W. niedergefallen war. Er kehrte deshalb in die Kaserne zurück. Als er nach etwa 20 Minuten nachsehen wollte, ob nun alles ruhig geworden sein, hörte er, daß jemand auf der Straße wimmerte und fand W. Seine Arbeitsgenossen hatten ihn bereits vermißt und kamen hinzu. Sie trugen den Bewußtlosen, an dem sie keine Verletzung bemerkten, in der Meinung, er sei betrunken, in seine Stube und brachten ihn zu Bett. Am Morgen wurde er in das Krankenhaus geschafft und starb. Nach dem Gutachten der beiden ärztlichen Sachverständigen waren ein schwerer Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung die Todesursache.

Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschwornen nur die Schuldfrage gegen Wilhelm Frede unter Zubilligung mildernder Umstände und gegen Otto Frede nur einfache Körperverletzung. Da deswegen kein Strafantrag vorlag, erfolgte gegen ihn Einstellung des Verfahrens. Banse wurde freigesprochen. Dagegen verurteilte der Gerichtshof Wilhelm Frede wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. —

Sitzung vom 14. Januar 1909.

Wegen Straßenraubs und Uebertretung des § 367.8 des Strafgesetzbuchs wird verhandelt gegen den schon öfter vorbestraften Arbeiter Willi Völter von hier, geboren 1882. Der Angeklagte war am 6. Oktober 1908 abends angetrunken und traf in der Hohepfortestraße mit dem Handlungsgehilfen Wiegand zusammen, den er um eine Zigarette ansprach. Dieser zeigte Völter eine leere Zigarrentasche, indem er gleichzeitig ein Futteral mit einem geladenen Revolver hervorzog. Das Futteral schob Wiegand in die Gesäßtasche. Völter bemerkte dies, schlug die Hand des Wiegand zur Seite und nahm gewaltsam den Revolver an sich. Dann gab er daraus auf diesen einen Schrotschuß ab, ohne aber zu treffen, und lief weg. Den Revolver warf Völter auf ein Baugrundstück, wo er später gefunden wurde. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Referinem ist der Angeklagte Epileptiker und ein geistig beschränkter Mensch, der sich am Tatabend unter der Einwirkung des Alkohols in einer krankhaften Störung seiner Geisteskräfte befunden hat. Die Geschwornen verneinten daher die beiden Schuldfragen und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 13. Januar 1909.

Ein Paar Schuhe hat der erheblich vorbestrafte Arbeiter Gustav Appel in einer Gastwirtschaft in Aschersleben gestohlen. Dem Angeklagten werden mildernde Umstände zugebilligt und er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Als ungetreuer Neffe hat sich der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Herbst aus Wernigerode gezeigt, indem er zwei Sparkassenbücher, welche seinem Onkel und seiner Tante gehörten, entwendete und mehrere Male davon Beträge abhob. Wegen Diebstahls im Rückfalle wird der Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bestraft. —

Vermischte Nachrichten.

* **Fahrkarten über Riesenstrecken.** Mit der Einführung des neuen Personen- und Gepäcktarifs werden jetzt Fahrkarten über ungeheure Strecken zur Ausgabe gelangen. Die größte Strecke, für die man eine einheitliche Fahrkarte lösen kann, beträgt dem „Welt-Courier" zufolge 7757 Kilometer und führt von Berlin nach Irkutsk über Petersburg und Moskau. Die Reise von Berlin nach Irkutsk dauert ungefähr 16 Tage, d. h. ohne die bekannten russischen Verspätungen, die gerade auf der sibirischen Eisenbahn oft viele Tage betragen. Dieselbe Strecke über

Der Missetäter.

Eine persische Sage.

Zum Großwesir Abdurachman Khan kam sein treuer Diener Iftagar, verneigte sich tief bis zur Erde und sagte:

„Es ist kein Verdienst des Windes, wenn er nach Blumen duftet. Aber es ist auch nicht seine Schuld, wenn er nach Dünger riecht. Es hängt davon ab, woher der Wind kommt. Der Wind kann nicht nach Blumen duften, wenn er von einem Düngerhaufen kommt. Ich bringe schlechte Nachrichten, weil ich aus einem schlechten Orte komme."

Der Großwesir sagte:

„Hab keine Angst und rede."

„Von Deiner großen Weisheit dazu bestimmt, auszuhorchen, was das Volk nicht nur spricht, sondern auch denkt, betrat ich ein Kaffeehaus am Großen Markte, das einem gewissen Saib gehört, und fing an, im Interesse des Staates Pilaw*) mit Rosinen und Hammelfleisch zu essen. Andre Perser taten dasselbe zu ihrem Vergnügen, was ich aus Eifer zum Dienste tat. Sie aßen Pilaw, schlürften Kaffee, naschten Früchte und Rachat-Lukuma, hörten der Musik zu und bewunderten einen dressierten Bären. Einer aber namens Sadraj — er lehrt in den Schulen die Kinder das heilige Gesetz — fing an, laut über Deine Hoheit zu reden."

„Laut über mich zu reden? Lobte er mich?"

„Wie es bei jedem guten Perser sein soll — sieht meine Zunge im Kriege mit meinen Ohren. Und ich wiederhole nie, was ich gehört."

Der Großwesir sagte:

„Den Wind werde ich nicht bestrafen. Rede!"

„Er sagte . . . er sagte: Der Großwesir ist ein Dieb!"

„Hm! Aber die guten Perser glaubten's ihm doch nicht!"

„O weh!" seufzte Iftagar, „der Taugenichts redete mit einer so warmen Ueberzeugung. Schenke Allah jedem Perser solche heiße Worte zum Lobe der Obrigkeit. Außerdem ist er sehr beliebt und gilt für einen äußerst wohltätigen Gelehrten und weisen Mann. Ihm glaubten alle. Und alle wiederholten in einem Tone: „Der Großwesir ist . . ." Du weißt ja selbst, was. Dies regte mich zutiefst auf und auf Windesflügeln brachte mich der Schmerz hierher, Dir es zu melden."

„Schön!" sagte der Großwesir. „Eine Feuersbrunst ist schon zur Hälfte gelöscht, wenn man von ihr rechtzeitig erfährt."

Er berief den Hauptmann der Wache zu sich und befahl:

„Begib Dich sofort auf den Großen Markt in Saibs Kaffeehaus. Alle Speisen sollt Ihr aufessen. Das Geld, das Du findest, gehört Dir. Das Kaffeehaus ist zu sperren. Und der sich dort herumtreibende Sadraj ist zu verhaften und in den Kerker zu werfen."

In einer halben Stunde schon meldete der Hauptmann:

„Die Speisen sind verzehrt, das Haus demoliert, Saib ausgepeitscht, Sadraj verhaftet."

Der Großwesir beruhigte sich.

„Der schlechte Inhalt samt Gefäß ist vernichtet."

Zwei Wochen gingen ins Land.

Da hörte Iftagar, eines Tages den Markt durchstreifend, wie zwei Krämer miteinander stritten.

Eingedenk seiner Pflicht, trat er näher und spitzte die Ohren.

Der eine Krämer warf dem andern vor, daß er ihn um zwei Gurken betrogen.

„Du bist ein Dieb!" schrie der Geschädigte.

Aber der andre lächelte bloß über diese Beleidigung.

„In einer andern Zeit hätten Du bereits zwei Löcher im Kopfe für dieses Schimpfwort. Aber jetzt enthält das Wort „Dieb" nichts Beleidigendes für unsereinen. Es ist, wie wenn Du mir „Großwesir" zugerufen hätten. Wenn man den Großwesir selbst „Dieb" nennt, wie soll man da erst mich titulieren. Wenn schon der Großwesir selbst ein Dieb ist, so wird es uns gewöhnlichen Sterblichen Allah selbst nicht verargen, einer zu sein."

Iftagar interessierte dieser Streit schon aus dienstlichen Rücksichten und er fragte:

„Woher weißt Du, guter Mann, daß unser Großwesir . . . nun das ist, was Du soeben gesagt."

„Daß er ein Dieb ist?" lachte der Krämer auf. „Es wäre beschämend, wenn man das nicht wüßte. Mir sagte es mein Schwager, der ein halbes Jahr wegen Diebstahls im Gefängnis gesessen und der jetzt herausgekommen ist. In ihrem Gefängnis nennt man den Großwesir nicht anders als „Dieb". Das erklärte ihnen ausgezeichnet der Lehrer Sadraj. Hohohe! Wenn schon die Taschendiebe, Pferdediebe, Falschmünzer, Schwindler, die im Gefängnis sitzen, den Großwesir nicht anders als „Dieb" heißen, so möchte ich wissen, wie ihn die ehrlichen Menschen nennen!"

Iftagar verhaftete den Krämer und lief, es dem Großwesir zu melden.

Der Großwesir kam über sich selbst in Zorn.

„Strafen wollte ich und hab noch das Schwein in den Dreck gelegt."

Er befahl, Sadraj sofort vorzuführen.

„Du Taugenichts, hast nicht leben können in der gesegneten Stadt Teheran, wo man gut essen, Musik hören, Tänzer bewundern, dressierten Bären zusehen und noch viele andre angenehme Dinge genießen kann . . ."

„Es fiel mir schwer, sie zu genießen," lächelte Sadraj, „ich saß im Kerker."

„Hast Du das Sprichwort vergessen: Was ist die Zunge? Die Zunge ist der Schlüssel des eignen Kerkers, den man mit sich trägt," fuhr der Großwesir fort. „Hast nicht unter aufgeklärten Menschen leben können — so leb jetzt unter Wilden."

Und erließ den Befehl, Sadraj sofort in die entlegenste nordöstliche Gegend zu verbannen.

Es vergingen zwei Monate und der Großwesir fing an, sogar Sadrajs Namen zu vergessen, als auf einmal Iftagar, in den Straßen lustwandelnd, einen sonderbar gekleideten Mann bemerkte, der mit aufgesperrtem Munde die Häuser anstarrte.

„Ein Fremder gewiß!" dachte Iftagar.

Und als pflichttreuer Beamter sagte er:

„Friede mit Dir, Unbekannter! Du kommst gewiß aus weiten Ländern her und scheinst etwas zu suchen. Könnte ich Dir nicht nützlich sein? Ich bin ein Hiesiger und weiß alles."

„Ich bin tatsächlich von weither und zum erstenmal geschäftlich in Teheran," antwortete der Unbekannte. „Ich möchte gern das Haus des Großwesirs sehen und, wenn möglich, auch ihn selbst."

„Ein löbliches Verlangen!" meinte Iftagar. „Weshalb aber interessiert Dich der Großwesir so besonders, guter Mann."

„Sehr interessiert er mich; man sagt, er ist ein Dieb," antwortete der Fremde offenherzig. „Ich selbst bin ein Kaufmann und es interessiert mich, einen solchen Dieb zu sehen."

„Wer hat Dir das gesagt?"

„Ja, wen man es etwa hier nicht?" verwunderte sich der Kaufmann. „Nu, nu, eine schöne Hauptstadt. Hohoho! In den entferntesten Gegenden Persiens weiß man es und hier nicht! Jedes Kind weiß es bei uns. Jedes Kind wird es Dir sagen: „Der Großwesir ist ein Dieb!" Dies hat uns der gelehrte, weise und gerechte Sadraj gelehrt, den man aus Teheran geschickt, uns aufzuklären."

Iftagar ließ den Kaufmann gefangennehmen und lief zum Großwesir.

In großen Zorn geriet der Großwesir über sich selbst.

„Bestrebt, vor den Leuten das Geheimnis zu verstecken, habe ich's ihnen selbst aufgebunden. Selbst hab ich mich bestrebt, daß man es in allen Weltgegenden ausposaunt. Ich habe ein räudiges Schaf in eine reine Herde hineingetrieben."

Und er befahl:

„Sofort soll der Halunke Sadraj aus dem Nordosten nach dem Süden übergeführt und dort im dichtesten Urwald zurückgelassen werden. Konnte er nicht unter den Menschen leben, soll er es nun mit den Affen versuchen."

Und so tat man es auch.

Es vergingen drei Monate.

Der Großwesir hatte bereits die unangenehmen Dinge vergessen, als auf einmal sein Papagei, den er soeben von einem Gouverneur aus einer entfernten Provinz bekommen, aus vollem Halse herausschrie:

„Der Großwesir ist ein Dieb!"

Auf dem Markte verkaufte man soeben frisch eingefangene Papageien aus dem Süden.

Noch ganz wilde, die noch nicht einmal „Narr!" rufen konnten.

Aber alle diese wilden Papageien schrien in einem fort:

„Der Großwesir ist ein Dieb!"

Sogar im Palast des Schahs rief der soeben gekaufte Papagei laut:

„Der Großwesir ist . . ."

Aber zum Glück war der treue Iftagar zugegen, der auch im Palast herumschnüffelte, und hieb rasch entschlossen dem Papagei den Kopf ab.

Dadurch verhinderte er ihn, die rebellische Phrase zu beendigen.

Der Großwesir geriet in Verzweiflung.

„Was bedeutet denn das? Hat sich selbst die Natur gegen mich verschworen? Aber über die Natur gebietet Allah. Und Allah ist vollkommen. Allah kann nicht undankbar sein. Ich opfere ihm ja jedes Jahr einen kostbaren Teppich."

Er ließ den treuen Iftagar holen und sagte:

„Geh und erforsche, welcher Schuft die Vögel solche Unflätigkeiten lehrt! Wer hat die Papageien zu seiner Zunge gemacht?"

(Übersetzung Anisz).

*) Ein Reisgericht.

Jekaterinoslaw beträgt nur 7376 Kilometer und über Warschau 7500 Kilometer. Im allgemeinen zeichnen sich gerade die russischen Strecken durch ihre ungeheure Länge aus, so daß man sogar mit dem Luxuszug, der doch gewiß über eine beträchtliche Schnelligkeit verfügt, 9 Tage braucht, um von Berlin nach Irkutsk zu fahren. Von andern Riesenstrecken, für die man ein einziges Billett nehmen kann, sind u. a. folgende zu nennen: Berlin—Omsk über Petersburg—Moskau 5300 Kilometer, oder über Alexandrowo—Warschau—Moskau 4957 Kilometer, oder über Petersburg—Jekaterinburg 4919 Kilometer, Berlin—Tomsk über Petersburg—Jekaterinburg 5860 Kilometer, oder über Alexandrowo—Warschau—Moskau 5898 Kilometer, oder über Petersburg—Moskau 6248 Kilometer. —

* **Die Zeitung der Geretteten.** Aus Italien schreibt man: Wer heute eine italienische Zeitung in die Hand nimmt, wird außer den ausführlichsten Berichten über Messina und Kalabrien kaum einige spärliche Meldungen von sonstigen Ereignissen der Welt finden. Neben eingehenden Schilderungen der Spezialkorrespondenten nehmen die Berichte über die Kundgebungen für Sizilien und Kalabrien, die Sammellisten und offiziellen Mitteilungen einen großen Raum ein. Es gibt aber noch eine Rubrik, die neuartig sein dürfte. Die „Zeitung der Geretteten“ könnte man sie nennen. In langen Spalten reihen sich Mitteilungen und Fragen der Flüchtlinge aneinander. Eine Mutter fragt nach ihrem Kinde, das sie auf der Reise verlor. Ein Schwerverwundeter ruft seine vielleicht doch geretteten Angehörigen ans Sterbebett. Für ein Trüpplein Kinder sucht man die Eltern. Andre geben nur ihre Adresse an, in welchem Spital oder Privathaus sie untergebracht seien, wohl mit einer schwachen Hoffnung im Herzen, auf diese Weise Angehörige wiederzufinden. Man kann nicht ohne Bewegung dieses merkwürdige Zivilregister durchgehen. —

* **Eingebildete Trächtigkeit.** Während Hysterie bei Menschen und namentlich beim weiblichen Geschlecht zu den häufig zu beobachtenden Leiden zählt, liest man verhältnismäßig wenig von Fällen, die bei Tieren als anscheinende Analogien menschlicher Hysterie in Erscheinung treten. Dr. Vogeler berichtet in der Frankfurter Wochenschrift „Umschau“ über zwei derartige Vorkommnisse: „In beiden Fällen handelt es sich um — mir fehlt ein andrer bezeichnender Ausdruck — „eingebildete“ Trächtigkeit. Ich benutze das Wort „eingebildet“ auch deswegen, weil der gewöhnliche Landarbeiter ohne weiteres so sagt und diese Leute, die viel mehr Gelegenheit zur Beobachtung der Tiere haben als durchschnittlich die Angehörigen der gebildeten Stände, davon reden als von einer ganz gewöhnlichen Erscheinung. Am charakteristischsten erscheint mir der Vorgang bei einer alten Hündin, die leider bereits eingegangen ist. Das Tier hatte sehr oft Junge geworfen. In ihren letzten Lebensjahren war es nicht mehr der Fall, dafür „bildete sie sich aber“, wie die Leute sich ausdrückten, regelmäßig zur normalen Wurfzeit, „ein, sie bekäme Junge“. Es äußerte sich das durch Zunahme des ganzen Körpergewichts, insbesondere aber durch starke Schwellung des Bauches und der Milchdrüsen, kurz, der Hund machte unter den Anzeichen größter Unruhe schließlich den Eindruck hoher Trächtigkeit, bis nach Verlauf einer bestimmten, verschieden langen Zeitdauer die Erscheinungen wieder verschwanden. Schließlich kam es sogar regelmäßig zur Absonderung von Milch, und das Tier war für seine Mithunde in diesem Stadium insofern gefährlich, als es deren Junge verschleppte, so z. B. einmal einen jungen Jagdhund von etwa vierzehn Tagen. Aehnliche Erscheinungen ließen sich bei einer Ziege beobachten. Hier traten die Symptome der Trächtigkeit allerdings nur einmal auf. Dafür aber war die Milchabsonderung sehr stark und blieb für lange Zeit, und zwar für mehrere Monate, in wechselnder Stärke, wenn auch natürlich allmählich geringer werdend, bestehen.“ —

Vereins-Kalender.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Magdeburg. Am Sonnabend den 16. Januar, abends pünktlich 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28. 835

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Die Generalversammlung der Mitglieder sämtlicher Bezirke findet am Sonnabend den 16. Januar, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, statt. — Die Mitglieder-Versammlung des Bezirks Ottersleben tagt am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf.

Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg), Filiale Sudenburg. Sonntag den 17. Januar, vormittags 11 Uhr, Generalversammlung im Zahllokal bei A. Naumann, St.-Michael-Str. 16. Daselbst alle Sonnabend Zahlabend. 826

Verband der Bureauangestellten und Krankenkassenbeamten (Magdeburg). Sonnabend den 16. Januar, abends 8 Uhr, Vortragsabend Prälatenstraße 18. 840

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 16. Januar, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Heinrich Otte. 831

Benneckenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 16. Januar, abends 8½ Uhr, Versammlung bei der Witwe Hoppe. 838

Langenweddingen. Sozialdemokratischer Verein. Versammlung am Sonnabend den 16. Januar bei Fr. Pieper.

Frohse. Arbeiter-Gesangverein Maiengruß. Am Sonntag den 17. d. M., vorm. 9½ Uhr, Versammlung bei E. Bischhoff (Kaiserhof).

Schönebeck. Metallarbeiter-Verband. Generalversammlung am Sonnabend den 16. Januar, abds. 8½ Uhr, im „Stadtpark“ (kleiner Saal).

Burg. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Sonnabend den 16. Januar, abends 8½ Uhr, Generalversammlung im „Grand Salon“.

Wernigerode. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, Versammlung im „Fürsten Bismarck“.

Er ordnete sein Gepäck, zeichnete es, schnürte Riemen zu und verschloß die Koffer. — — —

Der Aufwärter erhielt sein Trinkgeld. Und dann wandte sich der Braunmantel zu Fräulein Morland.

„Ich gehe der Bratzhitze Indiens entgegen. Sagen Sie mir doch, was soll ich da mit dem Pelz?“ wandte er ein, als sie ihm den Mantel geben wollte. „Sie stehen hier vor dem Winter — und der amerikanischen Kälte. Behalten Sie ihn und wickeln Sie das Kind darein!

Ja — — nun ist alles gepackt und fertig. —

Meine Adresse ist: Benares — poste restante. Geben Sie mir auch die Ihrige — im Falle Sie einmal einen Menschen brauchen.“

Er zog die Uhr.

„Noch lange bis zum Frühstück!

Na ja — so reist man nun nach San Franzisko — nach Jokohama — nach Benares! — Und wenn man endlich dort ist?“ — —

Er trottete trübselig davon.

Grip und Mary Johnson wanderten draußen in dem warmen, sonnenhellen Morgen, ganz vertieft in all das, was sie einander zu sagen und anzuvertrauen hatten.

Eben waren sie bei dem Affen, der so recht eigentlich ihres Glückes Schmied war, um ihm Lebewohl zu sagen. Er machte ihnen zu Ehren Purzelbäume und Sprünge und lange Sätze, nachdem er während der letzten paar Tage sehr verdrossen gewesen war und frierend und zitternd und bissig in einem Winkel gekauert hatte.

Sie wollten nun miteinander heim — nach Chikago.

Ah — — wie Mary sich darauf freute, Grip Anton [illegible] vorstellen zu können!

Das war doch noch etwas andres, als mit dem [illegible] heimzukommen, den sie geheiratet hätte, weil dieser gräßliche „Schnurrbärtige“ sie immerwährend beobachtete und anstarrte — und ihr geradezu auflauerte — — meinte sie naiv.

Ja — Anton würde wohl aufschauen mit seinem einen Auge.

Vater und Mutter genossen das Idyll und freuten sich an dem schmucken Paar und darüber, daß wieder ein Tropf aus dem Heimatboden in die Familie kam.

(Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Jan. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—26,00. Speisebohnen (weiße) 21,00 bis 34,00. Linsen 26,00—36,00. Eßkartoffeln 5,50—7,50. Richtstroh 4,00—4,50. Krummstroh 2,50—3,50. Heu 5,50—6,50. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 0,98—1,28, von der Keule 1,40—1,60, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,40 bis 1,60. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,40—1,70. Speck (geräuchert) 1,60—1,70. Eßbutter 2,50—2,70. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 5.00—6.00. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	11. Jan.	— 0.06	12. Jan.	— 0.07	0.01	—
Laun	„	— 0.34	„	— 0.43	0.09	—
Budweis	„	— 0.18	„	— 0.20	0.02	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	12. Jan.	+ 1.00	13. Jan.	+ 1.00	—	—
Weißenfels Untp.	„	— 0.18	„	— 0.26	0.08	—
Trotha	„	+ 1.42	„	+ 1.36	0.06	—
Alsleben	„	+ 0.92	„	+ 0.90	0.02	—
Bernburg	„	+ 0.48	„	+ 0.48	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.34	„	+ 1.34	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.02	„	0.00	0.02	—
Elbe.						
Pardubitz	11. Jan.	— 0.80	12. Jan.	— 0.78	—	0.02
Brandeis	„	— 0.40	„	— 0.42	0.02	—
Melnik	„	— 0.78	„	— 0.66	—	0.12
Leitmeritz	„	— 0.49	„	— 0.44	—	0.05
Aussig	12. „	— 0.55	13. „	— 0.56	0.01	—
Dresden	„	— 2.30	„	— 2.28	—	0.02
Torgau	„	+ 1.27	„	+ 1.38	—	0.11
Wittenberg	„	+ 1.08	„	+ 1.00	0.08	—
Roßlau	„	— 0.02	„	— 0.09	0.07	—
Barby	„	+ 0.26	„	+ 0.19	0.07	—
Schönebeck	„	+ 0.31	„	+ 0.22	0.09	—
Magdeburg	13. „	+ 0.33	14. „	+ 0.30	0.03	—
Tangermünde	12. „	+ 1.42	13. „	+ 1.55	—	0.13
Wittenberge	„	+ 1.70	„	+ 1.70	—	—
Broda-Dömitz	„	+ 0.73	„	+ 0.75	—	0.02
Lauenburg	„	+ 0.92	„	+ 1.00	—	0.08

220. Königlich Preußische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 13. Januar 1909. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

290 450 507 24 86 763 955 94 **1**580 **2**027 560 551 57 676 **3**001 44 116 662 747 811 22 95 **4**005 43 108 525 51 624 757 955 **5**104 59 **(20 000)** 276 382 617 90 734 68 865 72 927 75 **6**199 250 301 455 96 634 819 (100) **7**081 262 398 409 77 852 920 **8**018 258 84 303 (300) 573 855 999 **9**119 718 (100) 43 78 805 29 980

10181 203 334 423 514 75 688 70 837 858 **11**149 53 201 309 470 699 873 **12**295 329 53 71 635 8 8 904 85 97 **13**120 61 374 632 836 955 **14**165 67 87 905 25 **15**015 (300) 30 342 653 765 856 **16**008 35 94 203 259 82 403 88 519 756 95 **17**175 (100) 90 219 72 89 316 36 464 65 719 801 12 16 73 (100) 919 94 **18**107 408 529 534 41 77 746 55 677 934 **19**216 26 304 740 890

20056 65 89 254 329 631 (400) 95 855 (200) **21**157 226 46 302 407 523 935 38 **22**106 542 603 70 725 **23** 78 354 94 607 (100) 45 71 650 732 **24**020 34 153 663 81 96 735 (100) 49 90 864 977 (100) **25**116 (200) 64 308 45 63 454 640 814 69 **26**154 658 87 **27**110 218 70 322 458 (100) 612 631 716 (100) 57 90 **28**021 287 323 559 64 71 715 23 **29**104 9 513 985

30072 87 115 224 56 78 343 72 76 87 433 44 79 654 719 973 **31**093 213 97 304 517 937 (200) **32**082 259 323 462 721 859 **33**109 985 **34**262 301 52 518 681 752 858 950 **35**171 425 85 559 (100) 733 (250) 49 83 70 974 **36**191 333 534 744 74 933 **37**035 364 76 892 **38**125 53 406 98 754 867 985 98 **39**099 377 78 650

40020 316 413 45 554 584 **41**602 18 302 628 746 995 **42**493 687 759 865 **43**423 76 670 885 **44**216 42 345 93 430 557 63 905 **45**118 200 413 34 654 67 (100) 822 (200) **46**123 376 657 63 789 **47**027 258 376 734 808 21 954 62 **48**071 116 56 93 229 402 **49**040 195 277 441 522 649 63

50339 95 655 771 **51**001 27 76 132 60 73 95 689 848 910 **52**025 334 413 658 714 92 935 **53**055 145 200 27 551 673 85 (100) 713 (100) 25 921 **54**027 101 585 705 74 937 **55**057 122 90 270 91 93 325 53 544 **56**231 75 (300) 85 391 508 637 82 **57**200 415 61 730 808 **58**045 268 71 84 342 451 598 615 734 68 808 60 93 958 **59**249 569 659 742 58 92 853 76 973

60090 177 231 71 80 741 950 67 **61**005 171 377 95 427 528 55 811 899 928 70 90 **62**085 157 258 315 77 427 49 99 527 35 606 710 97 999 (100) **63**428 79 809 980 **64**313 36 522 36 606 972 **65**163 272 903 47 72 (400) **66**066 193 481 912 56 69 **67**053 (200) 164 290 371 87 475 85 602 853 **68**079 197 410 500 13 853 65 915 27 **69**419 45 602 614 745 90 958

70337 (200) 417 45 648 83 651 **71**084 114 27 251 99 803 (200) 616 (100) 604 83 815 29 **72**004 60 450 899 949 **73**329 **74**227 50 323 55 486 550 609 (100) **75**005 46 194 (200) 641 678 (500) 738 80 890 **76**120 99 338 510 709 **77**078 94 270 74 835 69 544 656 737 (200) 846 **78**036 558 616 28 91 **79**227 91 371 454 612 723

80232 463 607 773 894 **81**225 393 500 691 764 833 **82**613 710 44 52 830 948 94 **83**184 314 509 656 779 **84**353 (500) 74 449 61 525 678 967 **85**249 442 46 (100) 83 553 815 **86**074 117 219 72 425 81 826 926 **87**005 30 176 273 495 665 727 898 **88**016 38 139 47 443 542 677 708 922 **89**317 77 506

90010 (200) 17 502 765 **91**321 621 **92**410 843 53 **93**122 254 451 68 688 764 819 85 931 **94**080 89 459 544 562 814 **95**006 128 450 585 669 890 949 **96**041 134 208 51 391 419 577 817 39 40 900 2 49 **97**135 (100) 73 201 17 23 675 800 **98**235 301 712 834 **99**015 185 226 308 404 (300) 578 759 935

100423 702 812 91 (200) 909 47 **101**015 94 225 94 331 78 434 644 795 **102**134 255 65 510 699 791 935 **103**479 537 **104**006 28 95 346 758 79 **105**068 273 354 839 75 909 **106**263 812 510 722 953 **107**425 571 885 (100) 988 **108**279 366 695 665 819 24 73 **109**122 121 40 293 548 823 71 713 860 923 37

110183 759 **111**028 55 102 92 203 57 339 737 (100) **112**137 57 67 70 217 28 69 381 81 511 **113**129 73 232 33 (300) 73 85 386 616 70 75 850 904 **114**030 94 (400) 354 403 (200) 547 **115**052 (100) 174 340 444 900 1 6 10 **116**178 229 336 592 956 (100) **117**554 634 795 946 **118**576 (100) 612 (100) 833 (200) 959 60 **119**130 64 401 617 850 938

120007 12 87 136 (100) 251 826 632 703 (200) 25 71 **121**076 344 54 679 925 **122**001 55 82 334 476 775 93 924 62 **123**036 (500) 95 144 218 318 50 (200) 53 402 44 605 631 89 868 993 **124**062 135 219 (100) 82 314 16 678 713 18 848 905 9 **125**032 44 110 12 27 53 312 90 (100) 501 601 17 18 793 **126**122 39 622 87 955 **127**223 718 855 **128**155 79 375 91 860 77 423 91 688 618 25 909 61 86 **129**[illegible] (100) 59 169 440 510 970

130235 97 377 (200) 614 920 **131**157 235 274 534 937 **132**034 136 414 503 699 427 **133**241 575 277 915 **134**021 109 29 41 238 852 607 **135**047 356 554 635 761 **136**153 325 420 659 907 **137**150 77 327 830 41 **138**134 207 62 312 46 (100) 529 905 19 96 **139**016 144 85 209 325 421 52 66 91 (100) 887

140005 57 125 44 73 335 51 506 45 616 746 850 901 42 79 **141**205 408 897 **142**300 21 (200) 541 691 937 **143**232 (100) 44 67 470 530 694 765 855 **144**115 227 847 425 601 4 49 791 803 **145**175 85 216 523 858 **146**485 99 582 **147**038 154 202 50 451 94 624 317 **148**403 553 702 (300) 92 (500) 808 945 74 **149**007 (200) 157 501 30 415

150049 123 205 37 39 393 528 57 709 822 **151**220 677 728 **152**006 194 840 507 906 (300) 721 **153**172 75 227 321 465 73 672 716 21 92 933 **154**076 91 321 734 875 957 **155**094 (100) 129 550 645 (100) 53 85 527 931 **156**129 (200) 60 429 701 **157**041 522 59 845 703 38 (100) 917 (200) 72 **158**151 257 73 81 95 (300) 850 541 49 750 850 **159**100 60 425 38 87 855 953

160013 39 838 469 549 57 757 60 **161**428 255 643 718 98 841 (100) 992 **162**060 194 202 45 913 **163**123 261 55 854 900 **164**016 239 356 70 636 (200) 792 935 **165**257 (100) 115 82 279 474 86 958 **166**219 710 14 209 (100) 42 764 **167**067 496 540 610 **168**002 22 153 217 389 592 625 57 (100) 716 (100) 33 59 813 78 **169**056 74 575 34 (100) 822 55

170137 91 256 315 674 778 952 **171**137 257 (100) 386 414 587 934 **172**129 58 345 551 (100) 505 58 744 **173**073 135 (100) 281 321 457 549 60 705 70 831 (200) 927 **174**005 344 447 571 703 36 843 50 51 **175**061 (100) 617 83 401 509 964 (300) **176**255 727 943 85 **177**104 239 344 405 55 593 936 67 92 **178**023 (100) 64 705 944 **179**038 213 310 456 584

180132 130 (100) 44 303 53 389 924 73 957 **181**061 87 109 303 655 714 903 (250) **182**295 (100) 337 422 590 682 878 944 **183**026 654 817 48 914 22 (100) **184**155 592 628 656 **185**221 55 316 715 33 325 69 914 46 **186**025 459 71 512 (100) 702 857 **187**153 508 644 727 944 **188**245 37 459 (300) 520 642 65 80 860 **189**558 84 421 648 753 204 7 12 65 930

190129 570 695 **191**013 30 325 43 503 602 803 20 (100) 52 966 63 **192**109 81 225 442 515 720 32 909 60 **193**142 254 526 82 602 11 99 **194**331 95 (100) 706 542 47 **195**119 85 247 575 (100) 64 521 725 505 **196**005 27 73 (200) 174 85 294 589 294 **197**105 205 62 365 85 459 930 **198**055 153 260 471 80 630 716 65 890 **199**422 65 549 548 32 909 81 (100)

200107 212 455 357 661 (100) 713 54 527 59 **201**003 44 91 94 393 455 697 **202**117 478 515 30 641 **203**557 124 227 97 347 556 773 (100) **204**051 68 850 **205**130 227 45 450 575 752 915 30 **206**012 556 920 **207**208 303 657 60 805 42 **208**352 513 715 **209**576 75 643 722 52

210[illegible] 644 **211**050 529 863 715 **212** 73 156 373 91 524 (100) 663 93 799 865 **213**048 212 375 545 69 724 926 25 **214**072 222 353 445 550 850 956 **215**341 462 274 (100) 865 **216**019 65 551 81 65 426 721 54 65 **217**102 352 421 656 (200) 702 **218**352 426 552 74 422 **219**141 445 774

220152 64 115 322 455 582 765 257 **221**134 19 307 640 92 **222**247 65 576 694 747 964 **223**214 428 511 19 702 15 37 56 (100) 917 **224**025 (200) 110 77 80 521 723 (100) 722 811 **225**344 451 517 36 37 65 727 918 968 **226**143 429 596 778 221 49 942 (400) **227**101 15 226 511 775 (400) 846 72 923 **228**052 72 (100) 94 422 53 523 553 565 924 91 **229**275 395 (100) 81 731 825

230157 206 213 365 768 65 **231**155 515 96 641 71 740 (100) 70 **232**122 51 99 226 332 418 584 67 614 27 955 **233**095 101 57 67 84 275 351 769 **234**025 64 647 727 **235**024 350 75 510 55 705 35 26 315 65 **236**235 65 192 265 422 (100) 521 26 90 665 **237**019 74 226 407 (200) 215 25 (100) **238**014 106 271 416 17 857 751 945 **239**051 142 252 517 33 452 751 71 951

240491 531 (100) 53 757 345 920 **241**214 617 33 811 **242**457 777 947 71 **243**221 473 554 753 373 **244**195 314 23 50 559 (300) 366 948 **245**105 424 79 535 582 72 747 (500) 933 **246**104 55 351 749 824 47 962 **247**192 381 876 962 **248**153 127 241 856 317 **249**013 313 414 46 566 27 848 20

250127 221 442 514 50 62 600 743 843 71 (100) **251**097 (100) 144 447 (100) 587 **252**125 150 209 587 91 541 721 842 971 **253**155 841 982 **254** 008 9 48 55 185 203 315 594 972 **255**122 72 100 56 209 291 14 22 84 730 47 63 905 44 (100) **256**214 50 324 59 **257**112 103 4 30 (100) 715 511 (100) 29 **258**140 255 286 471 620 711 821 969 **259**061 525 616 81 712 35 591

260 71 331 564 **261**140 149 368 451 30 735 (100) 95 893 81 978 (100) 95 **262**[illegible] 23 381 502 39 745 55 856 **263**553 615 63 858 **264**019 263 445 (200) 55 771 841 **265**208 272 (5000) 34 48 312 562 610 82 (100) 719 825 (200) 527 **266**144 81 93 222 94 421 554 702 34 82 (100) **267**315 27 607 727 835 91 95 996 **268**146 231 315 456 547 717 902 **269**133 64 425 944 354 597

270157 256 81 528 94 812 98 **271**013 46 73 134 506 75 951 **272**177 195 291 415 715 22 924 66 84 **273**005 301 (300) 809 618 50 965 (100) 80 **274** 14 257 456 954 973 **275**125 94 515 41 530 747 64 **276**047 563 4 612 821 957 **277**132 304 23 97 434 62 668 756 842 997 **278**025 154 666 837 75 915 **279**022 136 575 319 72 708 35

280003 254 58 (100) 91 333 440 **281**142 455 56 720 920 23 39 **282**629 716 64 [illegible] **283**194 270 15 77 567 744 **284**452 562 772 630 **285**050 67 101 405 521 761 72 621 **286**031 121 264 **287**014 56 341 777 523

220. Königlich Preußische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 13. Januar 1909. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

184 283 310 611 911 44 **1**109 45 218 346 658 79 87 844 **2**164 691 735 27 **3**014 65 166 204 358 404 24 655 70 87 733 54 899 948 91 **4**157 256 90 460 6 **(40 000)** 592 750 **5**055 320 615 16 897 **6**009 140 61 943 **7**034 36 213 (200) 7 661 94 757 85 825 **8**394 416 700 835 **9**029 118 (200) 418 (100) 542 786 814 9

10026 109 68 375 (100) 76 607 863 (100) 946 97 **11**067 266 492 93 691 8 925 **12**166 81 476 646 731 932 **13**037 127 69 68 206 884 **14**004 131 64 221 4 572 777 943 87 94 **15**217 (100) 610 831 85 89 **16**040 94 225 412 720 631 39 9 **17**867 **18**249 893 405 34 60 668 **19**010 60 75 160 876 917 30 90

20181 699 923 65 **21**191 381 641 773 971 **22**017 607 20 (200) 944 **23**0 47 161 338 454 800 901 **24**267 88 471 503 62 96 656 768 937 (100) **25**017 3 528 49 874 **26**020 273 515 716 892 **27**000 60 82 140 327 66 78 496 521 6 847 **28**228 93 774 75 843 **29**072 73 370 483 99 597 686 714 77 806 982

30294 483 **31**102 219 53 313 407 632 966 **32**013 92 131 697 646 840 4 **33**050 250 446 678 762 (100) 845 67 910 61 **34**291 96 608 711 974 **35**238 3 403 97 601 94 773 79 **36**132 59 352 (100) 513 44 643 746 950 **37**065 73 109 1 363 90 425 537 77 (500) 614 770 **38**079 143 623 827 60 **39**089 357 668 70 9

40059 243 (300) 443 720 53 880 **41**208 39 547 684 756 **42**049 186 91 261 (30 70 523 659 771 855 **43**173 753 901 31 **44**030 246 94 315 649 (100) 76 **45**1 (100) 446 515 746 939 **46**075 312 61 413 53 605 931 **47**073 218 82 339 545 73 6 851 **48**909 99 209 43 91 357 **49**313 (100) 556 64 635 947 93

50293 456 (300) 555 642 (100) **51**111 373 509 51 733 833 **52**055 218 302 1 639 728 835 **53**116 48 301 52 62 442 74 685 972 **54**337 39 402 65 609 31 5 360 **55**767 865 935 68 86 **56**080 316 544 675 702 932 **57**027 183 306 73 4 12 29 755 73 98 **58**262 443 (100) 834 849 **59**068 227 50 619 20 822 40 54

60068 222 370 488 509 770 817 48 **61**014 49 76 90 369 640 710 20 68 9 **62**258 367 651 63 86 713 871 927 55 66 97 **63**148 78 370 87 451 788 867 **64**05 63 87 157 297 363 74 637 950 **65**156 86 (200) 258 649 721 **66**146 75 372 97 59 **67**123 28 208 75 352 63 620 22 771 72 843 904 91 **68**269 312 (100) 577 930 **69**1 85 391 563 84 629 31 73 766 837

70154 268 429 33 44 697 709 84 979 **71**061 417 62 (200) 676 **72**089 (100 103 290 519 649 **73**346 446 635 708 73 805 41 74 910 **74**075 110 222 46 9 325 (100) 465 501 40 51 762 97 941 47 **75**113 98 214 308 416 84 603 713 (600 834 67 **76**043 62 148 349 99 413 72 619 813 **77**151 229 499 507 778 807 **78**2 344 753 848 91 **79**076 84 403 746 911 43

80291 503 651 58 946 63 **81**086 176 99 231 569 (100) **82**877 400 505 61 843 67 **83**271 599 958 70 88 **84**063 659 **85**144 297 467 683 (100) **86**03 196 292 370 614 64 92 836 71 917 **87**117 452 500 33 45 48 **88**409 628 707 39 96 **89**005 669 821 51 938 42 78

90124 291 354 416 29 79 82 557 683 728 833 58 **91**099 258 392 514 61 **92**064 92 169 255 671 85 (100) 787 839 **93**177 380 (200) 415 83 (100) 653 61 (200) **94**055 292 653 **95**366 650 626 **96**014 31 131 37 222 38 321 423 632 5 95 650 70 92 732 805 **97**203 853 956 (100) **98**143 205 646 92 (200) 965 9 **99**117 (100) 272 483 519 26 71 618 (200) 788 97 918

100368 525 667 708 844 982 **101**236 40 61 338 636 (200) 835 **102**128 439 4 70 556 927 32 93 **103**090 221 83 337 61 483 658 675 96 736 **104**038 139 53 2 595 445 510 679 868 **105**062 149 372 424 83 519 62 769 800 **106**257 333 80 5 493 984 **107**320 408 87 525 734 951 **108**158 67 614 62 641 66 97 863 93 **109**037 78 82 891

110104 (100) 393 (100) 453 60 (100) 715 901 (300) 89 **111**010 16 130 8 269 81 480 581 674 707 88 **112**176 857 621 765 935 **113**332 39 472 738 89 3 999 **114**097 142 93 375 560 68 623 59 726 (300) 44 **115**012 57 68 123 94 2 17 70 331 432 699 742 43 **116**050 145 60 (100) 375 525 654 812 25 93 984 **117**1 74 93 811 (100) 19 688 723 99 831 965 **118**083 334 646 759 861 **119**086 303 641 (10 632 35 704 800 46 48 939

120600 63 893 900 69 94 **121**009 99 323 506 49 668 **122**210 25 380 6 634 95 730 85 **123**250 66 466 530 745 835 **124**053 245 319 488 683 98 **125**0 267 319 654 65 756 94 954 **126**238 371 569 782 816 945 93 **127**342 661 **128**01 33 470 638 737 990 **129**115 33 42 68 267 315 30 43 68 (400) 400 79 648

130233 437 658 787 847 900 **131**115 421 82 609 **132**054 133 71 276 84 8 (300) 577 **133**373 459 767 800 (100) 957 **134**198 (100) 358 566 619 **135**144 9 654 862 **136**057 (100) 216 52 342 415 77 675 757 80 886 **137**069 168 2 263 **138**024 (300) 110 24 327 36 65 403 503 92 774 865 900 68 70 **139**021 11 263 389 63 474 921 63

140072 381 426 621 751 **141**109 69 441 694 833 56 **142**046 165 8 401 506 624 796 927 45 **143**057 245 311 90 474 637 78 692 (100) **144**080 2 51 806 (100) 23 43 71 94 487 938 **145**063 65 646 713 931 **146**314 69 474 5 79 88 839 91 906 **147**014 (100) 26 41 117 83 689 98 842 79 89 **148**063 7 216 84 91 346 674 799 **149**153 310 415 31 60 637

150207 21 **(10 000)** 34 320 484 654 81 667 710 11 858 **151**051 279 330 43 75 510 623 713 90 864 940 44 **152**039 153 394 451 605 784 **153**202 41 63 5 920 22 **154**573 (200) 628 38 **155**058 119 477 541 638 713 28 (100) 81 **156**24 52 415 565 612 20 907 **157**046 98 114 517 65 615 22 **158**161 258 482 84 6 **159**141 75 (300) 223 382 461 657 708 927 93 992

160247 534 642 870 959 **161**019 40 179 300 (200) 450 800 822 65 943 **162**2 398 450 75 506 40 604 19 745 833 855 (300) **163**250 351 426 695 823 63 6 **164**126 698 794 (200) 95 870 **165**075 237 51 64 626 672 702 3 27 (300) 86 806 9 945 **166**058 71 160 416 85 (100) 646 65 792 47 959 **167**079 233 (1000) 479 5 792 **168**236 49 803 **169**169 240 446 719 (100)

170121 268 79 521 54 **171**074 254 (100) 353 722 893 **172**424 627 8 **173**244 482 716 21 807 (100) 900 91 **174**102 250 316 92 637 77 849 927 **175**04 212 475 689 (200) 969 **176**073 93 295 430 755 (100) 947 69 **177**209 (200) 6 305 452 656 83 790 915 **178**0.5 24 164 205 642 865 950 **179**086 190 276 329 4 76 556 68 611 (400) 754 227 69

180555 (100) 73 730 56 (3000) 871 **181**158 293 625 54 718 (100) **182**237 6 54 702 **183**025 206 32 411 65 94 628 905 64 **184**002 135 (300) 74 476 82 613 1 929 **185**219 25 389 477 640 748 **186**275 345 25 699 760 (200) 841 91 **187**1 641 974 **188**102 226 274 752 (100) 851 **189**201 360 419 751 827 (100) 939

190056 201 381 465 503 797 **191**190 255 80 320 22 839 57 **192**404 652 7 45 58 648 **193**000 57 469 594 735 84 930 **194**160 81 93 607 602 10 99 (200) 7 79 **195**027 140 263 (100) 633 685 93 729 94 **196**157 94 205 330 634 43 78 9 93 **197**155 83 213 28 324 421 (1000) 723 974 **198**257 69 378 619 63 88 **199**00 13 26 132 63 94 99 649 71 770

200024 250 70 91 470 690 795 851 **201**303 603 25 765 **202**113 65 67 9 266 345 57 543 63 656 972 **203**003 124 223 454 606 17 835 **204**170 549 71 8 95 724 (100) 835 (300) 95 936 95 **205**097 228 206 25 774 **206**187 247 (100 557 747 811 906 **207**037 82 115 23 318 (300) 34 654 662 **208**032 337 56 564 (30 972 96 **209**127 248 275 (500) 405 37 99 584 641 49 (200)

210022 (100) 105 675 440 632 716 38 807 **211**027 275 696 864 (100) **212**0 64 175 203 46 74 32 **213**002 91 156 316 422 629 754 89 **214**389 767 842 70 8 **215**035 162 346 727 822 **216**094 130 350 60 **217**089 42 301 485 501 81 681 6 **218**114 32 428 74 743 949 **219**057 142 (200) 300 24 405 81 625 39 60 711 870

220489 733 834 913 **221**029 253 509 (300) 640 800 **222**063 293 309 86 9 93 497 505 531 42 784 805 39 (200) **223**046 397 527 610 750 862 **224**162 5 621 44 673 946 95 **225**041 455 58 632 703 **226**125 237 64 787 846 91 904 48 9 **227**105 33 461 514 677 705 953 **228**232 431 64 882 **229**026 86 152 296 459 7 607 92 739 46 929

230033 101 64 229 428 (100) 552 94 785 874 (100) 997 **231**197 415 7 **232**178 215 303 403 65 73 91 670 711 954 95 **233**209 16 17 412 391 9 **234**110 505 (100) 862 **235**003 9 165 675 850 (200) **236**147 55 94 265 98 3 46 431 506 8 64 966 (100) **237**180 93 209 12 300 430 65 559 612 27 95 7 (200) 855 38 **238**015 145 473 89 785 850 **239**150 201 381 710 64 985

240129 83 305 32 430 80 727 97 810 51 71 954 **241**217 36 353 54 (100) 4 (300) 611 771 814 941 **242**463 537 736 970 **243**029 56 (100) 86 449 97 750 8 (100) 45 **244**040 140 743 361 **245**370 553 68 87 627 709 835 (200) 60 **246**1 93 584 785 933 **247**393 723 832 34 74 77 978 **248**185 (100) 222 411 600 (100) 603 (100) **249**069 224 391 411 617 738 68 867 66 911

250102 41 351 406 666 729 77 90 816 (100) **251**128 85 266 (100) 74 625 9 **252**334 293 407 36 44 552 701 **253**119 95 (100) 546 628 896 915 79 **254**261 4 59 645 43 734 607 61 (100) **255**068 119 653 724 840 72 **256**051 618 57 815 4 50 (300) 63 994 **257**544 78 699 (100) 778 **258**317 477 626 757 **259**174 208 4 89 615 46 50 67 737 877 949

260190 (200) 204 59 80 497 503 789 870 **261**203 75 464 799 898 79 **262**07 112 73 273 755 889 **263** 56 423 894 **264**055 262 (100) 351 (100) 83 431 585 7 24 839 **265**345 497 552 761 744 **266**130 397 422 57 676 898 948 **267**169 7 236 775 590 807 38 **268**479 65 515 955 **269** 86 99 442 527 967

270052 268 92 323 94 97 480 504 776 84 93 817 **271**149 216 383 879 95 **272** 0 253 87 474 681 **273**277 652 69 965 **274**125 348 455 56 629 **275**5 664 (300) 920 **276**038 132 (100) 83 330 469 (300) 611 31 6 2 61 **277**401 31 4 631 70 735 (100) **278**016 72 202 64 740 935 **279**270 95 391 893 944

280 99 (200) 561 951 87 **281**031 62 180 225 870 (100) **282**126 330 137 4 652 59 963 **283**137 214 32 (200) 995 **284**092 107 336 402 626 761 **285**30 599 (100) 662 73 734 (200) 965 **286**166 90 202 316 440 637 944 68 **287**203 5 319 (100) 70 508 819 31 69

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 12. Februar ct.

Liebesdrama.

Eine Liebestragödie hat sich in dem münsterländischen Städtchen Vechta abgespielt. Dort wurde gegen Mittag in einer Gastwirtschaft ein Liebespaar, das in der Nacht zugereist war, tot im Bett aufgefunden. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, hat der Mann zuerst das etwa 20jährige Mädchen und dann sich selbst getötet. Die Untersuchung ergab, daß der junge Mann Artur Kohde heißt und aus Groß-Apenburg im Kreise Salzwedel stammt. Das Mädchen hat sich in einem an die Geschwister Müller in Hannover gerichteten Briefe nur als „Lotte" unterzeichnet. —

Landesverratsprozeß.

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Mittwoch der Landesverratsprozeß gegen die Sprachlehrerin Minna Petersen aus Hamburg, zuletzt in Kiel wohnhaft. Es sind erschienen 17 Zeugen, darunter der mitschuldige Oberfeuerwerksmaat Dietrich, der bereits vom Kriegsgericht abgeurteilt ist, außerdem ein Marinesachverständiger und ein Schreibsachverständiger. Die Petersen ist beschuldigt, Signal- und Flaggenbücher sowie Zeichnungen von Seeminen und Tiefenstellern, die ihr von Dietrich ausgeliefert worden sind, für 5000 Mark an einen französischen Agenten aus Brüssel und für 800 Rubel an einen russischen Unterhändler in Kronstadt verkauft zu haben. Der Reichsanwalt beantragte sofort nach Vernehmung der Angeklagten über ihre Person Ausschluß der Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung. Der Senat schloß sich diesem Antrag an. —

Zehn Arbeiter getötet.

In der Nähe der im kohlenreichen Komitat Krasso-Szörény liegenden ungarischen Bergstadt Reschitza hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. Im Almassyschacht des Kohlenbergwerks fand eine Gasausströmung statt, durch die zehn Arbeiter getötet wurden. Zwei Mann werden vermißt. —

Vatermörder.

Das Schwurgericht in Beuthen verurteilte den 20jährigen Grubenarbeiter Wilhelm Farensot aus Königshütte, der seinen 67 Jahre alten Vater erstochen hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus. — Eine furchtbare Bluttat wurde in Meisterswalde bei Praust in Westpreußen verübt. Dort bewohnte der Ortsarme Kindel mit seiner 16jährigen leiblichen Tochter gemeinsam ein kleines Zimmer. Als der Hauswirt die Wohnung des Kindel zu einer Weitervermietung mit mehreren Reflektanten besichtigen wollte, verwehrte ihm die Tochter den Eintritt; der Wirt drang dann gewaltsam in das Zimmer. Hier bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Der Ortsarme Kindel lag, aus mehreren klaffenden Wunden blutend, als Leiche in seinem Bette. Seine eigne Tochter Hulda gab auf Befragen an, den Vater mit einer Axt niedergeschlagen und, als er noch Lebenszeichen von sich gab, mit einem Tischmesser erstochen zu haben. Das Mädchen konnte Beweggründe zu dem Vatermord nicht angeben. Die Mörderin wurde verhaftet; sie soll geistig minderwertig sein. —

Der unsittliche „Simplicissimus".

40 Berner Wirte wurden wegen Auflegens des „Simplicissimus" mit dem Bilde „Das Urteil des Paris im Berliner Verein für Nacktkultur" wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt. Die Redaktion des „Simplicissimus" behauptete in einer Zuschrift an den Verteidiger der Wirte, der „Simplicissimus" habe lediglich die unverhüllten Vorführungen des Berliner Vereins verspotten wollen. Die Wirte wurden daraufhin freigesprochen, da der Richter das betreffende Bild nicht unsittlich fand. —

Briefkasten.

Allen Briefkastenanfragen ist die Abonnements-Quittung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigefügt ist, nicht.

Westerhüsen. Jawohl! Genosse Mitzkat spricht am Sonnabend dort. —

W., Gardelegen. Genossin Ottilie Baader (Berlin) spricht dort am Sonntag abend. Bereiten Sie alles vor. —

Nur heute Freitag und morgen Sonnabend:

Ausnahmepreise für Ia. Rindfleisch!

Bratenstücke, Roastbeef, Kammstücke — nur ein Preis! à Pfund 65 Pf. Keine höheren Preise!

Suppenfleisch à Pfund 50 Pf. 6½ Pfund 3 Mk.

3262 **ff. Kalbfleisch!**

Keule, Rücken, Nierenstück — à Pfund von 50 Pf. an

Ia. Schweinefleisch — Schinken, Nacken à Pfund 75 Pf. Bauch und Rippe Pfd. 70 Pf.

ff. Bratwurst à Pfd. 80 Pf., bei 5 Pfd. nur 75 Pf.

A. Bosse, Große Münzstraße 14.

Friedrich Meyer :: Neustadt :: Lübecker Straße 22

3258 **Extra-Angebot:**

500 Pfund	Strickgarn sehr haltbar	½ Pfund	98 Pf.
200 Stück	Herren-Normalhemden	Stück	1.35
300 Stück	Kleider-Velourbarchent	Meter	50 Pf.
150 Stück	Kopfschals in Chenille	Stück	40 Pf.
200 Stück	Umschlage-Echarpes	Stück v. 2.50 bis	5.00
100 Stück	Hemdentuch-Damenhemden	Stück	1.25

Nur solange Vorrat!

Heute Freitag und morgen Sonnabend **Ausnahme-Preise** für

3265 **ff. Kalbfleisch!**

Keulen, Rücken, Nierenstück, Brust — à Pfund nur 55 Pf. Nur dieser eine Preis, keine höheren Preise!

Ferner offeriere:

ff. Rindfleisch — Schmorbraten à Pfd. 65—75 Pf. Suppenfleisch à Pfd. 55 Pf.

ff. Schweinefleisch — Schinken, Nacken à Pfd. 75 Pf. Bauch à Pfd. 70 Pf., Kopf à Pfd. 35 Pf.

Frisches Wildschwein à Pfd. von 30 Pf. an

Wild-Ragoutfleisch à Pfd. 25 Pf.

Rehblätter, Rehhals, Rehbrust à Pfd. 20—30 Pf.

— Große — Mecklenburger Busch-Hasen der grosse Braten von 2.50 an

Hasengekröse — Hasenläufer

Ia. junge fette Hafermast-Gänse à Pfd. von 65 Pf. an

R. Bosse, Große Marktstraße 20

Kios-Fürsten-Cigarette, Stück 4 Pf.

KLEINE KIOS Beliebteste 2½ Pfg Cigarette

Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Kios-Welt-Marke-Cigarette, Stück 5 Pf.

Ausnahme-Preise!

Solange Vorrat reicht! Nicht für Wiederverkäufer!

Gültig nur Freitag und Sonnabend!

2 Waggons Gemüse-Konserven

stehen zum Verkauf.

Gemüse-Konserven in Blechdosen

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Ia. junge Schnittbohnen	18	27	38	49	60
Ia. junge Brechbohnen	18	27	38	49	60
Hochfeinste junge Kaisererbsen	55	105	—	—	—
Junge Erbsen, feinste	45	85	—	—	—
Junge Erbsen, mittelfein	32	52	—	—	—
Junge Erbsen, II	25	37	—	—	—
Feinster Stangenspargel, extrastark	85	160	—	—	—
Stangenspargel, mittel	70	135	—	—	—
Stangenspargel	55	100	—	—	—

Beste rhein. Kompottfrüchte in Blechdosen allerhöchstfeinste erste Qualität.

	1 Pfd.	2 Pfd.
Mirabellen	38	72
Pflaumen, Prima Qualität, ½ Frucht, ohne Stein	35	60
Reineclauden	42	80
Stachelbeeren	38	66
Gemischte Früchte	54	98
Pfirsiche, ½ Frucht	75	140
Aprikosen, ½ Frucht	68	125

Alles mit 10 Prozent Rabattmarken.

Diese ausserordentlich billigen Preise gelten nur bis Sonnabend abend 9 Uhr. — Wir empfehlen allen Hausfrauen, Restaurateuren, Hoteliers, Pensionats-Inhabern etc. **rechtzeitig** ihren Bedarf zu diesen **günstigen** Preisen einzukaufen.

Feine Senfgurken . Pfd. 30 Pf. — Feine Preiselbeeren Pfd. 34 Pf. — mit 10 Proz. Rabattmarken.

Jedermann kann ohne weiteres bei uns einkaufen, ohne Mitgliedschaft und ohne Beitrag. Preislisten in allen Verkaufsstellen **umsonst**, ebenso Rabattkarten zum Einkleben der Rabattmarken. 3089

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

Altstadt: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse; Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr.; Beaumontstrasse 11; Berliner Strasse 27; Blumenthalstr. 1 Ecke Bismarckstr.; Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr.; Kleine Storchstrasse 6

Nordfront: Gutenbergstrasse 13; Pfälzerstrasse 15

Friedrichstadt: Cracauer Strasse 8

Buckau: Schönebecker Strasse 96; Coquistrasse 11; Neue Strasse 7

Sudenburg: Leipziger Strasse 65; Kurfürstenstrasse 27; Fichtestrasse 40; Wolfenbüttler Strasse 19; Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse

Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20; Meidenstrasse 36

Neue Neustadt: Luisenstrasse 22; Morgenstrasse 18

Wilhelmstadt: Ebendorfer Strasse 4; Immermannstrasse 33; Annastrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.

Bürsten-, Pinsel- u. Piassavabesenfabrik

H. Bleßmann Petersberg 10 Ecke Jakobstr.

empfiehlt

Rohr- u. Kokosdecken en gros und sämtliche Bürstenwaren zu billigsten Preisen und guter Qualität. 1396

Billig! Ein Posten Billig!

Zurückgesetzter Schuhwaren!

Herren- u. Damen-Halbschuhe, à Paar Mk. 2.00 u. 2.50

Carl Gorges

Buckau — 15 Schönebecker Strasse 15 — Buckau.

Haus-Verkauf. 1391

Verkaufe mein Haus (4 Wohn., Stallung, Wagenschuppen, Toreinfahrt und kleiner Gemüsegarten) zum 1. April oder später für 6000 Mark. Anzahl. nach Uebereinkunft

Fr. Perleberg, Langenweddingen.

Sohlleder-Ausschnitt

alle Schuhmacher-Bedarfsartikel 3160 empfiehlt billigst

L. Köhler, Sudenburg Halberstädter Straße 56

Fleisch-Offerte.

Ich offeriere in nur bester Schlachtwaare: Kalbfleisch von nur größeren Kälbern von 50 Pf. an, Hammelfleisch 50 bis 60 Pf., Rindfleisch 50, 60 und 70 Pf., Schweinefleisch (Schinken, Nacken und Blatt) 75 Pf., Bauch 70 Pf., Gehacktes 70 Pf. Rot-, Leber- und Sülzwurst 70 Pf. 3264

Th. Berkholz, Tischlerkrugstraße 17.

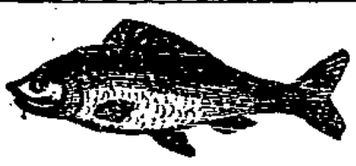
Karneval-Artikel

Mützen, 100 Stück von 1.50 Mk. an. Scherz- und Radau-Artikel, Masken, Knallbonbons, Touren, Orden. 3261
Großartige Auswahl. Stets großes Lager. Billige Preise. Preisliste auf Wunsch.

Heinrich Seidel Himmelreichstr. 22 Fernsprecher 3717.

Ich kaufe Sonnabend den 16. und Sonntag d. 17. d. M. jeden Posten
Kanarienhähne
und -weibchen, gute u. gewöhnliche Säng., f. d. Exporth. Otto Rühmann, Hamb., im Restaurant H. Bock, Alte Neust., Hohepfortestr. 67.
Zahle die besten Preise. **F. H. Oehlert.**

Kartoffeln.
Zuckerkartoffeln . . 10 Pfd. 40 Pf.
Magnum bonum . . . 10 Pfd. 28 Pf.
Netzkartoffeln . . . 10 Pfd. 25 Pf.
E. Ruschke, Alte Neustadt
Schützenstraße 12. 1374



Empfehle täglich frisch aus dem Rauch
echte Kieler Bücklinge
Aale, Stör, Dorsch und Lachs
stets Riesenauswahl darin.
Bekannt billigste Bezugsquelle für Restaurateure und Wiederverkäufer.
In nur allerfeinsten Qualitäten
Bratheringe, Rollmops
Bismarckheringe, Stralsunder
Aalbricken, russische Sardinen.
Fisch-Großhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernruf 2953. 3166
Prämiiert Kochkunstausstellung 1907.

Kaufe fortwährend
Kanarienhähne
à 3 Mk. (-weibchen 50 Pf.)
J. Tischler, Annastraße 25

Hasen, Rehe, Fasanen, Gänse, Enten, Poularden
empfehlen zu den billigsten Preisen
Geschw. Herwig (Inhaber Fritz Krohe)
Poststraße 5. Telephon 2091.

Gut jagendes **Frettchen** zu verkaufen Ottenbergstr. 12, v. 2 Tr.

Jeden Freitag alle Sorten
fr. Fluß- und Seefische.

Jeden Sonnabend
Gänse 3175
Hasen, Kaninchen
zu billigsten Tagespreisen.
Meta Lange, Sudenburg
Halberstädter Straße Nr. 40.

3180 **Riesenbuschhasen**
Wildkaninchen, Gefrös e und Geflügel
Wildhandlung Hessing Wilhelmstraße 2.

Gesucht ein junges Mädchen
für vormittags 1386
Sudenburger Straße 17, part.

Fleiß. ehrl. Mädchen sof. gesucht
Marienstraße 14, im Restaurant.

Kl. Schulstraße 4 helle Werkstatt sof. zu vermieten

Circus G. L. Angelo.
Königstraße. Zirkusgebäude.
Täglich abends 8½ Uhr
Brillante Vorstellung
mit einem stets wechselnden Riesen-Sensations-Programm.
Sonnabend den 16. Januar nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Kleine Preise für Erwachsene und Kinder: Logensitz 1.55, Sperrsitz 1.05, Tribüne 0.90, 1. Platz 0.80, 2. Platz 0.55, Galerie 0.30
Abends 8½ Uhr bei gewöhnlichen Preisen:
Soiree équestre!
Billett-Vorverkauf bei Jacobs, Ulrichsbogen, und Otto Goldschmidt, Breiteweg 104 sowie an der Tageskasse von 11 bis 1 Uhr und von 4 Uhr an.

Gummischuhe
Extra-Angebot!
3192 **für Kinder** von 45 Pf. **Damen** 70 Pf. **Herren** 1.25 Mk. an.
Hugo Nehab
Gummi-Spezialgeschäft, Johannisbergstraße 2.

Vogelzüchter! Feinste süße Rübsaat Pfd. nur 22 Pf., Glanz Pfd. nur 15 Pf. bei G. Schubert, Drog., Sudenb.

3177 **Romane**
zu verleihen Tränsberg 23.

Barieben, Südstraße 6
mehrere Wohnungen z. 1. April z. v.

ZENTRAL-THEATER
Letztes Auftreten
Grand Zirkus Liliput
der berühmte amerikanische Liliputaner-Zirkus und das
Monster-Programm
Morgen Sonnabend:
Neues Programm.

Fürstenhoftheater
(Dir. Müller-Lipart)
Eing. Prälatenstraße
Letzte Aufführung d. pack. Detektivstücks
Der
Einbrecher-König!
EllenRuth
u. d. reichh. Spielplan
Vorzugskarten gelt.

Stephanshallen
3420 Dir. Rich. Freberz
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng gesichtetes Programm für Familien-Publikum

Stadt-Theater.
Freitag den 15. Januar 1909
Lohengrin.
Sonnabend den 16. Januar 1909
Maurer und Schlosser.
Hierauf: **Blumenreigen** (Ballett)

Walhalla-Theater.
Freitag, 15. Januar:
— Zum letzten Male —
Das brillante
Neujahrs-Programm
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Wilhelm-Theater
Freitag den 15. Januar 1909
Benefiz für Rudolf Franzel!
Zum erstenmal!
Madame Sherry.
Sonntag nachmittag
Die Dollarprinzessin.
Abends Der sapiere Soldat.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Kreis Wanzleben
::: Abteilung Groß-Ottersleben :::
Sonnabend den 16. Januar im karnevalistisch dekorierten Saale der Frau Witwe Strumpf
Großer Maskenball.
Zur Aufführung gelangen: 3256
Die amerikanische Dorfbarbierstube. Der verliebte Schneidergeselle.
— Für sonstige Ueberraschungen ist Sorge getragen. —
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.
Ergebenst ladet ein **Der Vorstand.**

Aschersleben.
Sonnabend den 16. Januar, abds. 8 Uhr, im „Fürstenhof"
Kunst-Abend
Mitwirkende: Frau Walkotte (Berlin) und Herr Kitzel (Magdeburg).
Nachdem: **BALL**
Die Darbietungen der beiden Künstler haben in allen größeren Städten bisher den größten Beifall gefunden. Wir ersuchen die Mitglieder nebst ihren Angehörigen, diesen seltenen Kunstgenuß wahrzunehmen.
Einlaßkarten a 30 Pfg. sind bei den Kartelldelegierten und den bekannten Ausgabestellen zu entnehmen.
3259 **Der Bildungsausschuß.**

Zentral-Theater-Restaurant
Ab morgen Sonnabend bis inkl. Montag den 18. Januar:
Täglich: Grosses
Bockbier-Fest!!
in sämtlichen auf das herrlichste dekorierten Räumen.
Jubel und Trubel überall!
Gr. Festkonzerte ausgeführt vom Ungar. Philharmon. Orchester.
Beginn: Werktags 7 Uhr. — Sonn- und Festtags 5 Uhr.

Gr. Wohnung, best. a. 2 Stub., Kam. u. K. u. Zubeh., zu verm. W. Matthies, Gr.-Ottersleben, Mittagstr. 43.

Drechslerlehrl., Zj. Lehrz. u. Bergjungen sucht R. Behling, Arndtstraße 25

Preisfrat-Listen! empfiehlt Buchhdl. Volksstimme

Eldorado
Gr. Junkerstraße 12.
Täglich abends:
Vorstellung
Großes internationales Radrennen auf der Bühne
Damen-Ringkampf

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unsres lieben Verstorbenen, des Kutschers

Johann Millberg

zuteil wurden, sagen wir unsern innigsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Dr. Kramer für seine trostreichen Worte am Grabe sowie dem Sozialdemokratischen Verein und dem Deutschen Transportarbeiterverband. 1394

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 13. Januar.

Aufgebote: Eisenbahn-Arb. Max Schauseil mit Marie Schluricke. Kirchendiener Eduard Hübner mit Henriette Bierstedt geb. Ludwig. Schiffer Otto Kausch mit Franziska Lück geb. Straßburger. Brauereiarbeiter Herm. Thielecke mit Luise Telge.

Geburten: Karl, S. des Arb. Karl Baumann. Hermann, S. des Eisenbahn-Schaffners Rich. Grothe. Gerhard, S. des Kaufmanns Max Ziesing. Margarete, T. des Sattl. und Tapez. Max Lanzendorf. Margarete, T. des Tischlers Hermann Kahle. Max, S. des Schriftsetzers Alex. Sasse. Elli, T. des Arbeiters Heinrich Baumann. Erhard, S. des Prokurist. Eugen Engelmann. Emmi, T. des Formers Friedrich Lampe. Elfriede, T. des Kaufmanns Karl Möhring.

Todesfälle: Witwe Luise Oelschläger geb. Klose, 75 J. 10 M. 14 T. Schneider August Dalchau, 67 J. 3 M. 2 T. Witwe Christiane Tieke geb. Drewes, 65 J. 2 M. 21 T. Schlosser Adolf Ebert, 49 J. 10 M. 24 T. Margarete, T. des Tischlers Ferdinand Luther, 2 J. 7 M. 8 T. Frida, T. des Schuhmachers Wilh. Kanth, 1 M. 26 T.

Sudenburg, 13. Januar.

Aufgebote: Telegraphenarb. Otto Franz Luther mit Lina Berta Heise. Arbeiter Wilhelm Gustav Giese mit Henriette Emma Gernert.

Eheschließung: Fabrikarb. Hugo Helf mit Frida Kilian.

Geburten: Arno, S. des Stahlputz. Franz Gebhardt. Martha, T. des Eisendrehers Rudolf Pietsch. Willi, S. des Arb. Rob. Weiland. Gerhard, S. des Malers Georg Guth. Rosa, T. des Kontoristen Otto Brinck. Frida, T. des Arb. Willi Borrmann.

Todesfall: Witwe Minna Wienbein geb. Bodenstein, 79 J. 5 M. 25 T.

Buckau, 13. Januar.

Aufgebot: Schmied Karl Braun mit Anna Fielitz.

Geburt: Walter und unben., Zwillingssf. des Sattlers Karl Riecke.

Todesfälle: S. des Sattlers Karl Riecke, 1 T. Erna, T. des Arb. Albert Kiehl, 2 M. 9 T.

Neustadt, 13. Januar.

Aufgebote: Schlosser Otto Richard Max Bernhardt mit Luise Auguste Anna Nonnenberg. Maurer Karl Wilhelm August Brandt mit Marie Sophie Elsbeth Klapproth. Straßenbahnschaffner Karl Wilhelm Paulesky mit Martha Schmidt.

Geburten: Otto Hermann Albert, unehel. Gertrud, T. des Werkmeisters Max Franke. Erich Rudolf Hermann, unehel. Herbert, S. des Schneidermeisters Gustav Nord. Alwin, S. des Arbeiters Otto Beinhoff.

Todesfälle: Gärtner Adolf Helling, 22 J. 5 M. 17 T. Walter, S. des Fleischers Max Mumme, 2 M. 16 T. Max, S. des Tapeziers und Dekorateurs Max Egel, 1 J. 1 M. 29 T. Arbeiter Friedr. Fauter, 41 J. 5 T. Ehefrau des Werkmeisters a. D. August Röthig, Ida geb. Fähse, 51 J. 11 M. 20 T.

Aschersleben.

Aufgebot: Schlosser Ernst Hampel mit Anna Richter.

Geburten: S. des Arbeiters Karl Hiebert. S. des Arbeiters Gustav Kersten. S. unehel.

Todesfälle: Kurt, S. des Arbeiters Hermann Häusler, 2 T. Erich, S. des Arbeiters Friedrich Zeitz, 1 J. 5 M. 12 T.

Halberstadt.

Vom 8. bis 11. Januar 1909.

Aufgebote: Arbeiter Johann Karl Gottfried Schubert mit Anna Helene Fischer in Brehna. Oberkellner Oskar Geil mit Hedwig Schmidt. Arbeiter Friedrich Bubach mit Anna Kessel geb. Rose. Hauptmann und Kompaniechef Rudolf Karl Emil Lippert in Straßburg i. E. mit Elisabeth Anna Floeren in Harburg. Maurer Wilhelm Otto Bieler mit Friederike Marie Lina Schubert in Wolsen. Arbeiter August Karl Matthies in Marzahna mit Martha Auguste Pultz in Schwabeck.

Geburten: T. des Vizefeldwebels Hermann Schramm. T. des Korbmachers Wilhelm Schmidt. T. des Obermonteurs August Geck. S. des Schlossers Karl Grosse. T. des Gefangenaufsehers Robert Neuhaus. S. des Arbeiters Gustav Konradi. T. des Arbeiters Karl Mansfeld. S. des Tischlers Theodor Benecke. S. des Arbeiters Alfred Brasche. T. des Bautechnikers August Schmidt. S. des Ofensetzers Wilhelm Deutsch. T. des Lehrers Erdmann Aland.

Todesfälle: Schneidermstr. Friedrich Richter, 53 J. Arbeiter Johann Schwarz, 55 J. Kutscher Wilhelm Freiberg, 48 J. Otto Hübner, 2 J. Erwin, S. des Stadthauptkassenbuchhalters Karl Pfeiffer, 2 M. Sophie geb. Strube, Ehefrau des Lackierers Wilhelm Hamann, 63 J. Witwe Butré, Henriette geb. Hendrich, 72 J. Amanda Pethke aus Gröningen, 21 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Mühlenpächter Albert Manicke in Ilberstedt mit Paula Kühnast hier. Bäcker Theodor Schmidt mit Berta Fürstenberg. Fabrikarbeiter August Uhde mit Ida Henkel. Fabrikarbeiter Peter Fraßeck in Lomnitz mit Anna Tkatz in Wachow.

Eheschließung: Arb. Otto Schröder mit Anna Gallert.

Geburten: Ida, T. des Dachdeckers Otto Wolf. Ruth, T. des Kaufmanns Karl Best. Ida, T. des Steinmetzen Karl Pulz. Else, T. des Fabrikarbeiters Heinrich Randel.

Todesfälle: Anna, T. des Fabrikarbeiters Otto Rolff, 2 M. Ehefrau des Arb. Heinrich Meyer, Anna geb. Wagner, 46 J.

Staßfurt.

Aufgebot: Bergarbeiter Otto Spierling mit Frida Heller.

Geburten: S. des Kesselschmieds Hermann Schoch. S. des Arbeiters Julius Mitzsch. T. des Schlossers Otto Schnepp.

Stottern

Sonntag, 17., Montag, 18. Januar, ist von 10 bis 2 Uhr und 4 bis 8 Uhr und Dienstag, 19. Januar, von 10 bis 3 Uhr für Stotternde im City-Hotel, Alte Ulrichstraße 3, Zimmer 28, Sprechstunde.

Zu dieser sind hiermit sämtliche Stotternde eingeladen, denn in der Sprechstunde wird **kostenlos** Aufschluss über die epochemachende Methode erteilt, zugleich werden Anmeldungen für den Kursus entgegengenommen. Die Methode beruht auf psychologischer Grundlage und zeitigt **überraschende Erfolge.** Hierüber **viele** Dankschreiben. **Eine fliessende, natürliche Sprache wird schon nach der ersten Stunde erzielt. Vor allem ist der Erfolg von Dauer,** denn die Methode bildet den Charakter um, hebt die geistige Konzentration und stärkt den Willen. Lampenfieber und Angstzustände schwinden. Unterricht für Erwachsene und Kinder in deutscher, französischer und russischer Sprache. Auf Grund der Methode und der Erfolge wird für dauernden Erfolg weitgehendste, schriftliche Garantie gegeben. 1358

Psychologisches Sprechunterrichts-Institut Linguasana
Leitung und Unterricht: **Dr. V. Tornius (Leipzig).**

— **Arbeitslosigkeit im Bäckergewerbe.** Einer der Berufe, die am allerschlimmsten von der Arbeitslosigkeit betroffen werden, ist das Bäckergewerbe. Waren in frühern Jahren, auch 1908, um diese Zeit 1, höchstens 2 Dutzend arbeitsloser Bäckergesellen vorhanden, so werden jetzt über 90 arbeitslose auf den beiden hiesigen Arbeitsnachweisen gezählt, während noch Hunderte, die auf gar keine Arbeit im Beruf mehr rechnen können, weil sie zu „alt" sind, vor den Toren der Fabriken die Scharen der Arbeitslosen um ein ganz bedeutendes vermehren. Trotzdem so ungeheuer viel überschüssige Arbeitskräfte vorhanden sind, so wird uns geschrieben, versuchen gerade jetzt eine Anzahl Bäckermeister die Krise dazu auszunutzen, die Ausb—ildung später brach daliegender Arbeitskräfte im großen zu betreiben. Die Spalten der Zeitungen sind voll von Bäckerlehrlings-Gesuchen. Wer aber das kolossale Elend im Bäckergewerbe kennt und es mit seinem Kind oder Mündel gut meint, wird es sich noch einmal überlegen, ob er die Zahl der Ausbeutungsobjekte in diesem Beruf noch vermehren will. In einer am 13. d. M. stattgefundenen gut besuchten Versammlung arbeitsloser Bäckergesellen wurde ganz besonders darauf hingewiesen, daß, trotzdem so viele Arbeitslose vorhanden sind, die Arbeitszeit immer länger wird. Obwohl nach der Bundesratsverordnung „nur" 12 Stunden gearbeitet werden darf, ist es eine Seltenheit, in Magdeburg eine Werkstatt anzutreffen, in der weniger als 13—14 Stunden gearbeitet wird. Bekanntlich wird im Bäckergewerbe trotz der großen Reservearmee von Arbeitskräften noch 7 Tage bzw. Nächte gearbeitet und als besondere Erholung für die Backstubensklaven wird, wie in der Versammlung ausgeführt wurde, am Sonntag die Arbeitszeit noch sehr oft um ein bedeutendes verlängert. Lehrlinge werden bis zu 16 Stunden ausgenutzt. Darin war sich die Versammlung einig, daß man von keiner Seite Hilfe aus dieser traurigen Lage zu erwarten hat. Auch die Behörde, die die Ueberwachung der einzigen Schutzbestimmungen zu erledigen hat, bekümmert sich nur zu wenig um die armen Bäckergesellen und -lehrlinge. Einzig und allein durch eigne Kraft, im Bäcker- und Konditorenverband, werden sich auch die Magdeburger Bäckergesellen eine bessere Zukunft erringen können. —

— **Präparandenanstalt in Magdeburg.** Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten befindet sich unter Nr. 28 der Punkt: Drei Eingaben betr. Gesuch um Errichtung einer Präparandenanstalt in Magdeburg. Diese Angelegenheit wurde dem Schul-Ausschuß überwiesen, der in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung beschloß, sich im Prinzip mit der Errichtung einer solchen Anstalt einverstanden zu erklären. —

— **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 20. d. M. findet im „Fürstenhof" das nächste Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. Als Gast wird der Kapellmeister Fritz Theil aus Altenburg (ein Magdeburger) ein eignes Werk zur Erstaufführung bringen. —

— **Aus den Theaterbureaus** wird uns geschrieben:

Stadttheater. Das Sonder-Abonnement auf den Zyklus „Der Ring des Nibelungen" wird am Sonnabend den 23. d M. geschlossen. Am Donnerstag den 21. d. M. gehen die romantische Oper von Bizet Djamileh und die komische Oper von Grisar „Gute Nacht, Herr Pantalon" unter Leitung des Kapellmeisters Göllrich in Szene. „Djamileh" ist seit ungefähr 15 Jahren nicht gegeben worden und „Gute Nacht, Herr Pantalon" ist für unser Stadttheater Novität Bizets Haupt- und Lebenswerk, seine „Carmen" ist erst kürzlich wieder in neugeschaffener Umrahmung wie eine Novität aufgenommen worden und beherrscht noch gegenwärtig das Repertoire. Aubers „Maurer und Schlosser" wird am Sonnabend zusammen mit einem Ballett-Divertissement wiederholt. —

Wilhelm-Theater. Auf das am Freitag stattfindende Benefiz für den beliebten Komiker Herrn Rudolf Frenzel sei nochmals aufmerksam gemacht. Die Kasse ist geöffnet von 10 bis 1 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags. —

Zentraltheater. Am Freitag treten sämtliche Künstler des Programms der ersten Januarhälfte zum letztenmal auf. Es ist also nur noch einmal Gelegenheit geboten, den Zirkus Liliput, die Tänzerin La Sylphe wie auch die übrigen namhaften Kräfte zu sehen, worauf diejenigen, die den gegenwärtigen Spielplan noch nicht kennen lernten, besonders hingewiesen seien. —

Walhalla-Theater. „Sherlock Holmes" von Ferdinand Bonn geht ab 16. d. M. zum erstenmal in Szene. Die Vorstellung findet in eigner dekorativer Ausstattung nach dem Berliner Muster statt. Die Tageskasse ist täglich von 10 bis ½2 und von 4 Uhr ab geöffnet. —

Soziales.

Ein ärztliches Gutachten. In dem ständigen Kampfe gegen die Herabsetzung der Unfallrenten sind die armen Verletzten in der Hauptsache auf ärztliche Gutachten angewiesen. Die Gutachten sollen lediglich den objektiven Befund des Verletzten schildern. Wie nun derartige objektive Gutachten mitunter aussehen, soll in nachstehendem gezeigt werden. Es wird vorausgeschickt, daß der Begutachtete geradezu glänzende Arbeitszeugnisse aufzuweisen hat, woraus zu ersehen ist, daß er jederzeit zur vollsten Zufriedenheit seine zugewiesenen Arbeiten verrichtet hat. Das ärztliche Gutachten, das von einem Arzt in Halberstadt ausgestellt ist, beginnt: „Nach Aussage des Herrn Pastors R. ist der p. H. von Jugend auf in seinem ganzen Wesen zurückgeblieben, so daß er erst kurz vor seiner Verheiratung konfirmiert wurde. Auch jetzt macht H. den Eindruck eines geistig zurückgebliebenen Menschen" usw. Am Schlusse des Gutachtens wird dann jedoch gesagt, daß sich der Zustand des Verletzten nicht gebessert hat. Was hat nun der Herr Pastor und die Konfirmation des Verletzten mit dem ärztlichen Gutachten zu tun? Nach einer Umfrage ist festgestellt, daß sogar sehr tüchtige Aerzte nach der Verheiratung nicht konfirmiert sind. Denkt denn der begutachtende Arzt gar nicht daran, daß sich der Verletzte durch ein derartiges Gutachten schwer gekränkt fühlen muß? Die ganzen Ausführungen sind vollständig überflüssig und zwecklos, da sie zur Beurteilung der vorhandenen Krankheitserscheinungen gar nicht in Frage kommen. —

Letzte Nachrichten.

Die Wahl Riesebergs.

SPb. Berlin, 14. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete heute die Wahl des Abgeordneten Euen (kons.) und beschäftigte sich dann mit dem von sozialdemokratischer Seite eingelegten Protest gegen die Wahl des Abg. Rieseberg (Wanzleben). Nachdem eine Reihe von Protestpunkten als erheblich erachtet worden, wurde die Beschlußfassung zunächst ausgesetzt, um genau festzustellen, wie groß die Zahl der Arbeiter ist, die der Einflußsphäre der bekannten Zuckerfabrik von Radenge in Klein-Wanzleben unterstehen. —

Peter dankt ab?

Hd. Wien, 14. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Aus Belgrad wird telegraphiert, daß König Peter einen Ministerrat, der zu morgen einberufen ist, mitteilen werde, daß er die Absicht habe, auf den Thron zugunsten des Kronprinzen Georg zu verzichten. Auch Fürst Nikita von Montenegro soll die Absicht haben, abzudanken. —

Ein neues Kaisergeschenk.

Wb. London, 14. Januar. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich überreichte gestern dem Vizekanzler der Universität Oxford das Bildnis Kaiser Wilhelms von Professor Alfred Schwarz. Das Gemälde stellt den Kaiser in der Tracht eines Doktors der Rechte dar. Der Kaiser hatte diesen Grad während seines letzten Aufenthalts in England ehrenhalber erhalten. —

Die kretische Frage.

Wb. Konstantinopel, 14. Januar. Der Minister des Aeußern, Tewfik-Pascha, erklärte dem „Osman. Lloyd" zufolge, daß die Schutzmächte von Kreta auf Vorschlag Englands beschlossen haben, die Regierung auf Kreta wie bisher weiterzuführen. Die kretische Frage werde weder jetzt zwischen der türkischen und der griechischen Regierung noch auf einer etwaigen Konferenz behandelt werden. Sämtliche Schutzmächte hätten sich über diesen Punkt bereits geeinigt. —

Neue Erdbeben.

Hd. Innsbruck, 14. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Hier wurde gestern abend ein leichter Erdstoß verspürt, später folgte eine wellenförmige Erdbewegung und gegen morgen weitere leichte Erdstöße. —

Hd. Rom, 14. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Auch hier wurden gestern leichte Erdstöße verspürt. —

Wb. Thale (Harz), 14. Januar. Der 19jährige Schlossergeselle Walter Ehrenberg tötete gestern abend die 15jährige Dienstmagd Minna Jach von hier durch zwei Revolverschüsse. Er beging dann Selbstmord, ebenfalls durch Erschießen. Die Ursache ist verschmähte Liebe. —

Hd. Prag, 14. Januar. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) In Teplitz, Bodenbach, Aussig und noch andern Städten Nordböhmens fanden Massenkündigungen tschechischer Arbeiter statt. Die Hauswirte kündigten ihren tschechischen Mietern.

Hd. Paris, 14. Januar. Der „Matin" meldet aus Château Roux: Im hiesigen Militärlazarett wurden gestern morgen eine Anzahl Soldaten durch Kohlengase erstickt aufgefunden. Nach langen Bemühungen der Aerzte gelang es, 13 Soldaten ins Leben zurückzurufen, während zwei nicht mehr zu retten waren. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Cheron, reiste ab, um persönlich die Untersuchung zu leiten. —

Hd. Lissabon, 14. Januar. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme".) Hier stürzte ein im Bau begriffenes Theater ein. Ob Menschen verletzt wurden, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. —

Wettervorhersage.

Freitag den 15. Januar: Ruhiger, mild, zeitweise Niederschläge.

Sozialdemokratischer Verein
für Magdeburg und Umgegend.

Bezirks-Versammlungen finden statt:

Montag den 18. Januar 1909, abends 8½ Uhr

Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28.
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch", Friedrichplatz 2.
Bezirk Buckau in der „Thalia", Dorotheenstraße 14.
Bezirk Friedrichstadt und Werder bei Hesse, Stephansbrücke 38.

Dienstag den 19. Januar 1909, abends 8½ Uhr

Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.
Bezirk Magdeburg-Süd bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28.
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone", Moldenstraße 43—45.
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes

Es wird um recht zahlreiche Beteiligung an den Versammlungen ersucht.

Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Burg. 3198
Heute Freitag: **Frische Wurst.**
Sonnabends und Sonntags:
ff. Knoblauchwurst
Ernst Gallas.

Burg, Gr. Brahmstraße 1.
Bringe meine
Besohlanstalt in empfehl. Erinnerung.
3143 **W. Lillpop.**

Burg. Burg.
Empfehle alle Sorten 3146
Schuhwaren
zu den billigsten Preisen
Reparaturen im eignen Hause.
W. Pistorius Wwe.
Bahnhofstraße Nr. 2.

Burg. Heute Freitag **frische Wurst**, Sonnabend und Sonntag **Knoblauchwurst.** F. Brettschneider.

Meine 3148
Burg Besohlanstalt
Bruchstr. 27, bringe in empfehlende Erinnerung.
Solide Preise, kulante Bedienung.
Otto Berner.

Fahnen Reinecke Hannover

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Große Münzstraße 3, I. — Fernsprecher 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 16. Januar, abends 8½ Uhr

Bezirk Barleben im **Gewerkschaftshaus.**
Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn **Hildebrandt.**
Bezirk Fermersleben im Lokal des Herrn **E. Stiller.**
Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn **Julius Cäsar.**
Bezirk Salbke im Lokal des Herrn **Bartels.**
Bezirk Wilhelmstadt im **Luisenpark,** Spielgartenstr.
Branche der Installateure und Klempner in der **Burghalle,** Tischlerkrugstraße 28.

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr

Bezirk Dahlenwarsleben bei Herrn **Klein** in Ebendorf.

Montag den 18. Januar, abends 8½ Uhr

Bezirk Alte Neustadt in der **Krone,** Moldenstr. 43—45.

Die Tagesordnung lautet in sämtlichen Versammlungen:
Vortrag, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Es referieren in der Reihenfolge nach obigen Angaben: August Flügge, W. Kleiter, Herm. Reichert, L. Hähnsen, Alb. Winzer, Rich. Nitsch, P. Wille, Karl Hoffmann und abermals R. Nitsch.

Starke Beteiligung wird erwartet.

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg
Bureau Knochenhauerufer 27/28. Fernsprecher 414.

Sonnabend den 16. Januar, abends 8 Uhr

Generalversammlung
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke
im Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr

Mitglieder-Versammlung
des **Bezirks Ottersleben** im Lokal der Witwe **Strumpf.**

Tagesordnung:
1. **Vortrag.** Referent: Genosse Reichardt. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verwaltung.**

NB. Der Eintritt zur Generalversammlung erfolgt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Burg Burg
Suche zu Ostern einen **Lehrling** für mein Barbier- und Friseurgeschäft. 3263
Richard Uebe, Franzosenstr. 61.

Burg. Freie Sängerschaft. Burg.

Sonnabend den 16. Januar 1909

Großer Maskenball
in sämtlichen Räumen des Hohenzollernparks.

3. Aufführung gelangen
1. **Die geprellte Giftmischerin.** 3082
2. **Der überlistete Schusterjunge.**
3. **Die Tulpenmädchen von Haarlem**

Außerdem
Sensat. Ueberraschungen.
Unter andern
Großer Bonbonregen.
Die Einführung der Masken erfolgt durch
Konsul Peter

Großartige, vollständig neue Saaldekoration!
Saalöffnung 6 Uhr. — Entree **30** Pfennig. — Anfang 7 Uhr.
Freundlichst ladet ein **Das Komitee.**

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands.
Zahlstelle Magdeburg.

Sonntag den 17. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
bei A. Hesse, Stephansbrücke Nr. 38.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal 1908; Jahresbericht.
2. Verschiedenes. 3257

Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Die Verwaltung.

Burg II. Sterbekassen-Gesellschaft Burg

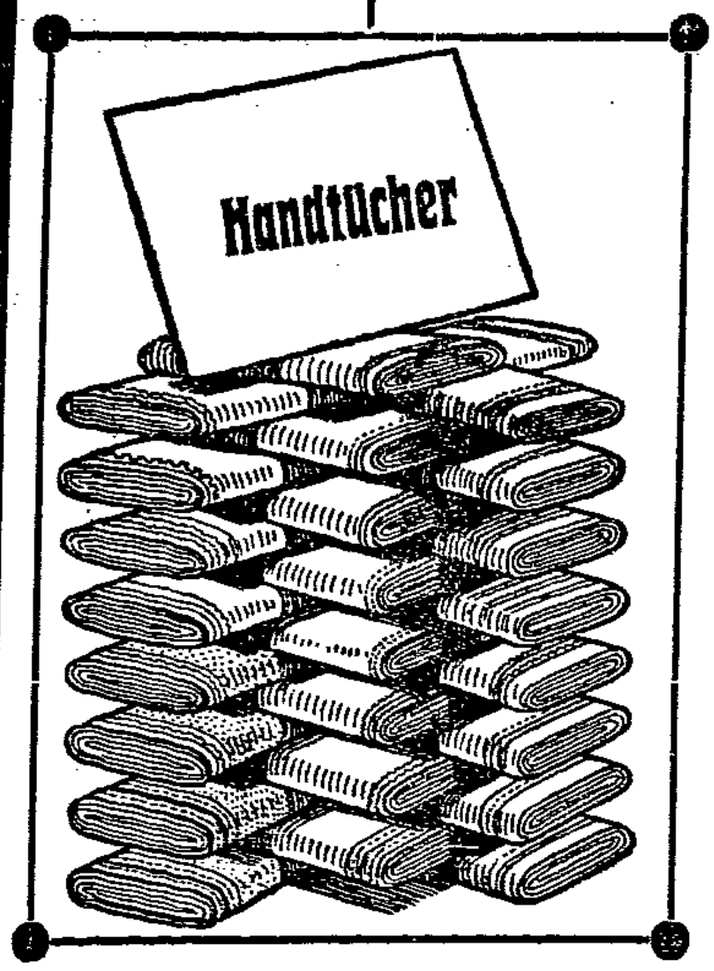
Sonntag den 17. Januar cr., nachmittags 3 Uhr,
:: :: **im Grand Salon (Café)** :: ::

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung. 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl der auszuscheidenden Vorstandsmitglieder und der Revisoren. 4. Statutberatung. 5. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet 3081

Der Vorstand. Reuter, Vorsitzender.



H. LUBLIN

Inventur-Verkauf!

Extra-Preise

Freitag
Sonnabend

Extra-Preise

Handtücher
Taschentücher

Drell-Handtücher weiß, mit bunten Streifen, 38×80 cm . . . . Dutzend **1.50**
Drell-Handtücher weiß, mit bunten Streifen, 48×100 cm . . . Dutzend **2.75**
Drell-Handtücher weiß, mit bunten Streifen, 48×110 cm . . . . Dutzend **3.50**
Drell-Handtücher uni weiß, extra schwere Qualität, 48×110 cm . . Dutzend **4.80**
Drell-Handtücher uni weiß, Halbleinen, gesäumt und gebändert, 48×110 cm Dutzend **6.25**
Küchen-Handtücher grau, mit bunten Streifen, 38×80 cm . . . Dutzend **1.50**
Küchen-Handtücher grau, mit bunt. Streifen, Halbleinen, 40×100 cm Dutzend **2.85**
Küchen-Handtücher grau, mit bunten Streifen, 48×110 cm . . . Dutzend **3.25**
Küchen-Handtücher grau, mit bunten Streifen, schwere Qualität, 48×110 cm Dutzend **3.60**
Küchen-Handtücher grau, mit bunten Streifen, Prima Qualität, 48×110 cm Dutzend **4.25**

Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Bordüre, 48×100 cm . Dutzend **2.75**
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Bordüre, 48×110 cm . Dutzend **3.35**
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Bordüre, 48×110 cm, schwere Qualität . . . . . Dutzend **3.75**
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Bordüre, 48×110 cm, extra starke Qualität . . . . . Dutzend **4.50**
Gerstenkorn-Handtücher weiß, mit roter Bordüre, 48×110 cm, Prima Qualität, Halbleinen . . . . . Dutzend **4.85**
Jacquard-Handtücher weiß, mit aparten Mustern, 48×110 cm . Dutzend **5.00**
Jacquard-Handtücher Halbleinen, mit aufgeworfenen Mustern, 48×110 cm Dutzend **6.00**
Jacquard-Handtücher Halbleinen, mit aufgeworfenen Mustern, 48×120 cm Dutzend **6.50**
Jacquard-Handtücher Halbleinen, mit aparten Blumen- und Relief-Mustern, 50×120 cm . . . . . Dutzend **7.75**

Ein Posten
Tischdecken 1.75
mit Fransen, in hübschen Dessins 120×120 cm Stück

Ein Posten
Taschentücher
Linon . . . . Dutzend **75** Pf.

Ein Posten
Taschentücher
mit neusten bunten Bordüren . . . . Stück **20** Pf.

Ein Posten Drell-Tischtücher 115×130 cm **85** Pf. 110×110 cm **70** Pf. 100×110 cm **55** Pf.
Ein Posten Drell-Tischtücher Halbleinen, 115×125 cm **1.35**

Ein Posten Servietten dazu passend, 65×65 cm . . . . . Dutzend **4.80**

Ein Posten Jacquard-Servietten merzerisiert, 60×60 cm . . Dutzend **4.50**
Ein Posten Jacquard-Tischtücher Halbleinen, 115×125 cm . . Stück **1.75**
Ein Posten Tischtücher Reinleinen, neuste Dessins

	115×130 cm	130×165 cm	165×225 cm	165×280 cm	165×330 cm
Stück	2.10	3.10	5.50	6.75	8.60

Ein Posten
Taschentücher
merzerisiert . . . Stück **10** Pf.

Ein Posten
Taschentücher
Linon, Prima Qualität, extra groß . Dutzend **2.25**

Ein Posten Servietten Reinleinen, dazu passend, 65×65 cm . . Dutzend **6.75**

Ein Posten Taschentücher
Batist, mit Steppsäumen und farbigen Buchstaben gestickt . . . . . Stück **15** Pf.

Ein Posten Taschentücher
Batist, mit Steppsäumen u. weißen Buchstaben gestickt . . . . . Stück **18** Pf.

Ein Posten Taschentücher
Batist, mit Hohlsaum und weißen Buchstaben gestickt . . . . . ½ Dutzend im Karton **1.00**

Ein Posten Taschentücher
Batist, mit Hohlsaum und gestickem Monogramm . . . . . ½ Dutzend im Karton **1.50**

Ein Posten Taschentücher
Linon, mit farbig umränderten Buchstaben ½ Dutzend **1.50**

Ein Posten Wischtücher
rot/weiß und blau/weiß kariert, 32×32 cm Dutzend **60** Pf.

Ein Posten Wischtücher
rot/weiß und blau/weiß kariert, 45×45 cm Dutzend **1.45**

Ein Posten Wischtücher
rot/weiß und blau/weiß kariert, 52×52 cm Dutzend **1.95**

Ein Posten Wischtücher
Gerstenkorn, mit Zuschnitt, 60×60 cm Dutzend **3.00**

Ein Posten Staubtücher
Leder-Imitation

	50×50	45×45	40×40	35×40 cm
Dutzend	1.75	1.50	1.20	95 Pf.

Die Inventur-Preise
für
Damen-Wäsche u. Baumwollwaren
gelten bis
Sonnabend

Damen-Putz
Sämtliche Hüte, garniert und ungarniert, für die Hälfte des ursprünglichen Preises!